



**ifb**  
**20**  
**23**  
JAHRESBERICHT

Wissenschaftlich  
und praxisnah

*ifb*  
20  
23

# EDITORIAL

## LIEBE LESERINNEN UND LESER,

der Jahresbericht 2023 gibt einen Rückblick auf ein ereignisreiches Jahr am Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg (ifb). An dieser Stelle möchten wir drei Beispiele aus unserer Arbeit hervorheben, die wir neben anderen im Jahresbericht detailliert vorstellen werden.

Ein zentrales Ereignis war das 10-jährige Bestehen des Förderprogramms „Familienstützpunkte“, das vom ifb wissenschaftlich begleitet wird. In einer stimmungsvollen Festveranstaltung unter dem Motto „Hand in Hand. Für Familien.“ im Historischen Rathaussaal der Stadt Nürnberg haben wir gemeinsam mit rund 200 Gästen aus verschiedenen Kommunen, Praxisfeldern und Einrichtungen ein Jahrzehnt Förderprogramm und die großen Fortschritte in der strukturellen Weiterentwicklung kommunaler Familienbildung gefeiert. Susanne Mierau, renommierte

Familienbegleiterin und Bestseller-Autorin, verband in ihrem inspirierenden Vortrag Theorie, Praxis und Öffentlichkeitsarbeit im Bereich der Familienbildung und stellte damit die Relevanz der Familienstützpunkte heraus. Auch die Bayerische Staatsministerin für Familie Arbeit und Soziales, Ulrike Scharf (CSU), würdigte die Arbeit der Familienstützpunkte als Best Practice.

Des Weiteren freuen wir uns, Ihnen unseren neuesten Familienreport vorstellen zu können, der sich mit dem Thema „Familienbildung in Corona-Zeiten“ beschäftigt. Dank unserer eigenen Erhebung von Daten direkt von Fachkräften in bayerischen Einrichtungen der Familienbildung und Beratung aus den Jahren 2020 und 2021 konnten wir die Herausforderungen und Bedarfe von Familien während der Pandemie analysieren. Zudem erlauben uns die Daten Einblicke in

# ifb

## 20

## 23



die Reaktionen der Einrichtungen auf die besondere Situation in der Pandemie, beispielsweise durch digitale Angebote, und geben Aufschluss darüber, was sich bewährt hat und eventuell auch in Zukunft zum Einsatz empfiehlt.

Wir freuen uns zudem, Ihnen erste Ergebnisse des von der EU geförderten Projekts KINMATRIX präsentieren zu können, an dem das ifb seit 2021 als Kooperationspartner beteiligt ist. Mit dem Fokus auf Verwandtschaftsbeziehungen jenseits der Kernfamilie adressiert das Projekt einen blinden Fleck der Familiensoziologie. Die im Jahresbericht präsentierten Ergebnisse zum Einfluss der Kernfamilie auf das Familiennetzwerk, zur unterschiedlichen Stärke von Verwandtschaftsbeziehungen und länderübergreifenden Mustern offenbaren das große Analysepotenzial der Daten. Diese werden voraussichtlich im Laufe des

Jahres 2024 als Scientific Use File der Fachwelt zur Verfügung gestellt.

Im vergangenen Jahr haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ifb zudem eine Vielzahl von Vorträgen und Workshops für Wissenschaft und Fachpraxis organisiert und wissenschaftliche Beiträge verfasst. Mein aufrichtiger Dank gilt den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie den engagierten und unterstützenden Mitarbeiterinnen im Sekretariat und in der Verwaltung für ihre herausragende Arbeit im Forschungsjahr 2023.

Herzliche Grüße und viel Freude bei der Lektüre,

**Prof. Dr. Henriette Engelhardt-Wölfler**  
Institutleiterin

# INHALT



**EDITORIAL** ..... **2**

**DAS IFB** ..... **6**

Verstärkung im Team 8

**FORSCHUNGSSCHWERPUNKT  
FAMILIENBERICHTERSTATTUNG** ..... **10**

Familien und Familienbildung in der Corona-Pandemie 12

Haushaltseinkommen und materielles Wohlergehen in Familien 16

Belastung oder Wohlfahrtsvorteil? 17

Das Online-Portal Zahlen und Fakten 16/17

**FORSCHUNGSSCHWERPUNKT  
BEDARFE, BILDUNG UND BERATUNG  
VON FAMILIEN UND FACHPRAXIS** ..... **18**

Von Herausforderungen, Bedürfnissen und Entwicklungen 20

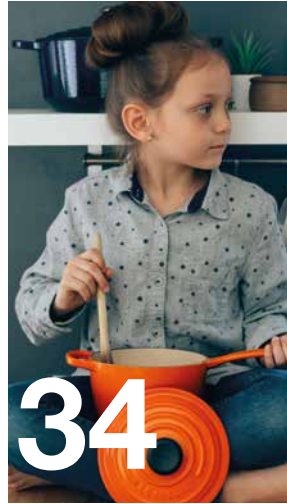
ELTERNTALK – ein Präventionsangebot für alle Eltern?! 25

Interkulturelle Kommunikation als Seiltanz in der pädagogischen Praxis 26

Die Familienerholung – Nutzen und Chancen 27

Zehn Jahre Förderprogramm Familienstützpunkte 28

Dynamik durch strukturelle Förderung? 10 Jahre Familienstützpunkte in Bayern 33



## FORSCHUNGSSCHWERPUNKT

### ALLTAG UND WOHLERGEHEN ..... 34

KINMATRIX	36
Die Veränderung der Hausarbeitszeit junger Erwachsener beim Auszug aus dem Elternhaus	39
Zeitverwendung für Hausarbeit und Kinderbetreuung unter der Woche und an Wochenenden in Deutschland	40
Wie die geplante Kinderzahl mit dem Bildungshintergrund zusammenhängt	41

### DAS IFB-FORSCHUNGSKOLLOQUIUM..... 42

### JOURNAL OF FAMILY RESEARCH..... 44

### WISSENSCHAFTLICHE AKTIVITÄTEN ..... 46

Veröffentlichungen	47
Vorträge und Workshops	48
Lehrveranstaltungen	50
Sonstige wissenschaftliche Aktivitäten	51

### IMPRESSUM ..... 52



# DAS *ifb*

Das Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg (*ifb*) ist das einzige sozialwissenschaftliche Forschungsinstitut in Deutschland, das sich ausschließlich der Familienforschung widmet. Das Forschungsteam am *ifb* ist interdisziplinär aufgestellt und untersucht die Lebensbedingungen von Familien und deren Bedürfnisse, wie Familienleben gestaltet wird und wie sich die Lebensumstände und Lebensweisen von Familien verändern. Das *ifb* wurde 1994 als wissenschaftlich unabhängiges Institut gegründet. Es ist sowohl eine nachgeordnete Behörde des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales (StMAS) als auch ein An-Institut der Otto-Friedrich-Universität Bamberg.

## AUFGABENBEREICHE

Die Aufgabenbereiche des Staatsinstituts für Familienforschung an der Universität Bamberg sind thematisch vielfältig und beinhalten Grundlagenforschung, angewandte Forschung und die Beratung von Politik und Praxis.

### **Grundlagenforschung**

Die Grundlagenforschung am ifb liefert neue Erkenntnisse über die Entwicklungen und Strukturen von Familien und trägt dazu bei, den wissenschaftlichen Kenntnisstand zu erweitern und zu aktualisieren. Dazu gehören die Überprüfung und Weiterentwicklung von Theorien, empirischen Methoden und Erhebungsinstrumenten. Darüber hinaus bietet sie eine breite Wissensgrundlage für Projekte der angewandten Forschung und den Bereich der Politikberatung.

### **Angewandte Forschung**

Eng verzahnt mit der Grundlagenforschung bearbeiten die Mitarbeitenden im Bereich der angewandten Forschung Forschungsaufträge mit hohem Praxisbezug. Darunter fallen Projekte der wissenschaftlichen Begleitforschung und die Evaluation von Modellprojekten und familienpolitischen Maßnahmen. In diesem Zusammenhang werden Ergebnisse der Grundlagenforschung für die Praxis aufbereitet: Leitfäden, Handreichungen und Broschüren, die das ifb im Rahmen solcher Projekte erstellt, liefern wichtige Impulse für die Fachpraxis ebenso wie für die Durchführung von Fachveranstaltungen.

### **Politikberatung**

Angesichts des raschen gesellschaftlichen Wandels benötigen Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger sowie Interessenvertretungen, vor allem politisch Verantwortliche und Familienverbände, verlässliche und aktuelle Informationen über Familien. Die Erkenntnisse der familienwissenschaftlichen Forschung sind daher eine wichtige Grundlage für gesellschaftspolitische Diskussionen und Entscheidungen mit familienpolitischer Tragweite. Deshalb ist die Politikberatung zum Thema Familie die dritte Aufgabe des ifb. Einen wichtigen Arbeitsbereich bilden dabei Stellungnahmen und Gutachten zu Fragen der Familienentwicklung oder der Lebenssituation von Familien für das Bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales. Darüber hinaus organisiert das ifb familienpolitische Foren und Initiativen, fertigt Expertisen an, stellt Informationen für verschiedene Akteurinnen und Akteure bereit und bringt regelmäßig einen Policy Brief heraus, der Ergebnisse aus der Forschungsarbeit in kompakter Weise bündelt und praxisorientierte Informationen und Handlungsempfehlungen enthält.

## JOURNAL OF FAMILY RESEARCH (JFR)

Das ifb ist Träger des Journal of Family Research (JFR), eine der führenden wissenschaftlichen Zeitschriften für Familienforschung in den Sozialwissenschaften für Deutschland und Europa. Das Journal wird im renommierten „Social Sciences Citation Index“ (SSCI) geführt und erscheint open access, das heißt die Artikel sind kostenfrei für Autorinnen und Autoren und Leserinnen und Leser zugänglich.

## FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE

Die Forschungsprojekte des ifb sind so vielfältig wie das Familienleben und die Familien selbst: Sie reichen von der vorgeburtlichen Familienphase bis zur Lebenssituation im Alter, von der Kinderlosigkeit bis zu großen Familien, von den verschiedenen Lebensformen der Familie bis zu den unterschiedlichen Mustern des Zusammenlebens in der Familie.

Die Themen, an denen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler über einen längeren Zeitraum hinweg arbeiten, sind in drei Forschungsschwerpunkten gebündelt:

- Familienberichterstattung
- Bedarfe, Bildung und Beratung von Familien und Fachpraxis
- Alltag und Wohlergehen von Familien





## VERSTÄRKUNG IM TEAM

### **KIRA ROHWER (M.SC., M.A., B.SC.)**

Kira Rohwer war von September bis Dezember 2023 als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsprojekt „Familienbildung als Integrationsmotor für Geflüchtete? Herausforderungen und Bedürfnisse von Fachkräften der Familienbildung“ des ifb tätig. Bereits von 2020 bis 2023 war sie als studentische Hilfskraft Teil des ifb-Teams im Forschungsbereich Bedarfe, Bildung und Beratung von Familien und Fachpraxis.

Die Bildungsforscherin und Soziologin hat von 2020 bis 2023 Empirische Bildungsforschung (M.Sc.) und Soziologie (M.A.) mit Schwerpunkten in Bildungssoziologie, Lehren und Lernen sowie qualitativer und quantitativer empirischer Sozialforschung an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg studiert. Zuvor studierte sie von 2015 bis 2019 Sozialwissenschaften (B.Sc.) an der Universität zu Köln. Während ihres Studiums sammelte sie internationale Erfahrungen durch Aufenthalte an der Radboud University in den Niederlanden (2021), der Symbiosis International University in Indien (2018) und der Sofia University St. Kliment Ohridski in Bulgarien (2016 bis 2017).

Ab Januar 2024 arbeitet Kira Rohwer an der Universität St. Gallen in der Schweiz. Das ifb wünscht dafür alles Gute!





## JEANNINE RÖTTENBACHER

Jeannine Röttenbacher ist seit Februar 2023 Mitarbeiterin im ifb-Sekretariat.

Nach ihrem kaufmännischen Werdegang war sie zunächst als stellvertretende Filialleiterin tätig. Im Anschluss daran arbeitete sie als Einkäuferin mit Schwerpunkt auf den europäischen sowie fernöstlichen Markt. Nach ihrer beruflichen Neuorientierung zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf sammelte sie mehrjährige Erfahrungen als Sekretariats- und Verwaltungskraft an Universitäten und Schulen. Zum vielfältigen Aufgabengebiet von Jeannine Röttenbacher gehören vor allem administrative, organisatorische Tätigkeiten und die Mitgestaltung von Fachtagungen, um einen reibungslosen Ablauf sicherzustellen.

## SARAH ALI MOHAMED (M.A.)

Sarah Ali Mohamed ist Migrationsforscherin und Politologin. Seit September 2023 arbeitet sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsbereich Bedarfe, Bildung und Beratung von Familien und Fachpraxis. Sie absolvierte ihren Bachelorabschluss (B.Sc.) in Politikwissenschaft an der Kairo Universität in Ägypten. Anschließend studierte sie an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg Politikwissenschaft mit Fokus auf internationale und europäische Politik und Migrationssoziologie im Master (M.A.).

Im Laufe des Studiums sammelte sie Arbeitserfahrung in drei sich ergänzenden Forschungsprojekten: am ifb im Projekt „Familienbildung als Integrationsmotor für Geflüchtete“ sowie als wissenschaftliche Hilfskraft am Leibniz-Institut für Bildungsverläufe (LfBi) in den Projekten „Refugees in the German Education System (ReGES)“ und „Nationales Bildungspanel (NEPS)“. Währenddessen erwarb sie übergreifende Forschungserfahrung vom empirischen Forschungsdesign über die Datenverarbeitung bis hin zu einem breitgefächerten Spektrum quantitativer und qualitativer Analysemethoden.

In ihrer aktuellen Forschung beschäftigt sie sich mit dem Wechselverhältnis zwischen demografischen Veränderungen, politischen und sozialen Herausforderungen und Interkulturalität in postmigrantischen Gesellschaften.





# FORSCHUNGSSCHWERPUNKT FAMILIENBERICHT- ERSTATTUNG

Die Familienberichterstattung zählt zu den zentralen Aufgaben des ifb. Der inhaltliche Fokus richtet sich darauf, die aktuelle gesellschaftliche und ökonomische Situation von Familien, insbesondere in Bayern, zu dokumentieren. Dies soll vor dem Hintergrund langfristiger Entwicklungen stattfinden. Beispiele hierfür sind die Pluralisierung familialer Lebensformen, das steigende Alter von Frauen und Männern beim Übergang zur Elternschaft, die sinkende Anzahl von Menschen, die in Familienhaushalten leben, und die zunehmende Müttererwerbstätigkeit.

Für die kontinuierliche Berichterstattung werden allgemeine Strukturdaten über bayerische Familien (Themenbereiche: Familien und Lebensformen, Eheschließungen und Scheidungen, Geburten, Familie und Erwerbstätigkeit, Einkommen und Zufriedenheit) und ausgewählte familienpolitische Leistungen des Freistaates Bayern in langen Reihen und familienpolitisch relevanten Kategorien dargestellt. Dafür werden verschiedene Veröffentlichungen der amtlichen Statistik gesichtet und ausgewertet. Insbesondere sind das statistische Berichte und Fachserien sowie die GENESIS-Online-Datenbanken des Statistischen Bundesamtes und des Bayerischen Landesamtes für Statistik. Ergänzend werden Daten der amtlichen 1-Prozent-Stichprobe der Wohnbevölkerung Deutschlands (Mikrozensus) ausgewertet. Daten zu Infrastruktur, Ausgaben für und Inanspruchnahme von familienpolitischen Leistungen stammen vom Zentrum Bayern Familie und Soziales sowie vom Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales. Da die amtliche Statistik zwar Haushalts-

strukturen abbildet, jedoch keine Familienzusammenhänge, gewinnen mit zunehmender Differenzierung familialer Lebensformen weitere Datenquellen an Bedeutung für die Familienberichterstattung, beispielsweise das Sozio-oekonomische Panel (SOEP).

Die Familienberichterstattung des ifb erfolgt jährlich in einem Tabellenband sowie auf der Internetseite des Instituts im Portal „Zahlen und Fakten“. Hier werden die Daten aus der fortlaufenden Familienberichterstattung grafisch dargestellt. Die Ergebnisse dieser umfangreichen Datensammlung stehen Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger in Politik, Verwaltung und Verbänden sowie der Wissenschaft als grundlegende Information zur Verfügung, anhand derer mögliche Problemstellungen erkannt und neue Anforderungen an familienpolitische Maßnahmen abgeleitet werden können. Darüber hinaus erscheint in unregelmäßigen Abständen der ifb/Familienreport, in dem ausgewählte Schwerpunktthemen vertiefend behandelt werden. Familienreport, Tabellenbände und Grafiken sind der Öffentlichkeit über die Internetseite des ifb zugänglich. Ergebnisse von Grundlagenforschung im Forschungsbereich Familienberichterstattung werden in Form von referierten Zeitschriftenaufsätzen der wissenschaftlichen Fachöffentlichkeit präsentiert.

Ausschnitte aus der vielfältigen Forschungsarbeit im Jahr 2023 sind der aktuelle ifb/Familienreport, die Beteiligung an einer internationalen Konferenz zum Thema Familieneinkommen und materielle Wohlfahrt sowie eine Veröffentlichung zur Wohnkostenbelastung von Familien; sie werden im Folgenden präsentiert.

# FAMILIEN UND FAMILIENBILDUNG IN DER CORONA-PANDEMIE

## IFB/FAMILIENREPORT

PROJEKT: „FAMILIENBERICHTERSTATTUNG BAYERN“

PROJEKTTEAM: DR. SUSANNE ELSAS, ANNIKA RINKLAKE, DORIS LÜKEN-KLASSEN



Dr. Susanne Elsas



Doris Lüken-Klaßen



Annika Rinklake

Die Corona-Pandemie hat in den Jahren 2020 und 2021 den Alltag stark verändert – Kontakte zu Freundinnen und Freunden und der weiteren Familie waren eingeschränkt, der Arbeitsalltag für viele erschwert, Bildung und Kinderbetreuung mussten neu organisiert und zu nicht unerheblichen Teilen von Eltern geleistet werden. Herausfordernde Zeiten für Familien! In Bayern gibt es ein staatlich unterstütztes Netz von Einrichtungen der Familienbildung und Beratung, um Familien gerade in besonders herausfordernden Lebenssituationen zu begleiten und zu unterstützen. Wie konnten die entsprechenden Einrichtungen ihrer Aufgabe unter Pandemiebedingungen nachkommen und mit welchen Fragen

und Bedarfen wandten sich Eltern und Familien an die Fachkräfte der Einrichtungen? Diesen Fragen widmet sich der neue ifb/Familienreport, der von Dr. Susanne Elsas, Annika Rinklake und Doris Lüken-Klaßen im Auftrag des Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales im Jahr 2023 erstellt wurde.

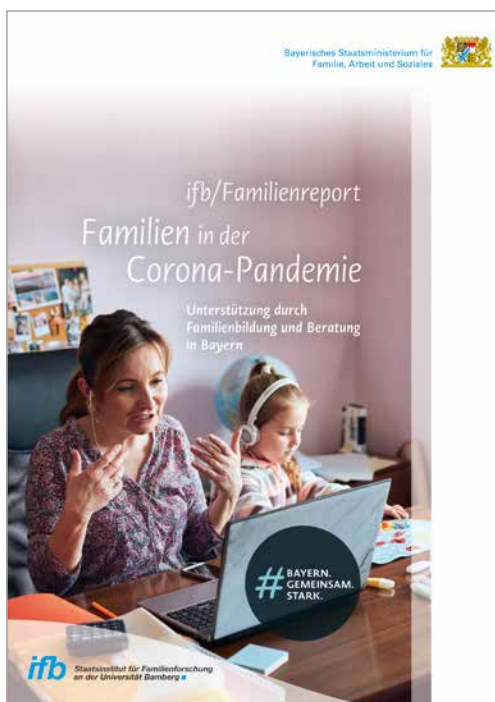
### Hintergrund, Herangehensweise und Daten

Zu den zentralen Aufgaben des ifb zählen die Dokumentation und Aufbereitung von Informationen über Familien in Bayern, mit unterschiedlichen Schwerpunktsetzung-

en aber dem gemeinsamen Ziel, die Situation der Familien in Bayern zu erfassen und deren Entwicklung abzubilden. Hierzu trägt auch die Reihe „ifb/Familienreport“ bei, in der in unregelmäßigen Abständen jeweils ein Schwerpunktthema vertiefend behandelt wird – in 2023 „Familien in der Corona-Pandemie. Unterstützung durch Familienbildung und Beratung in Bayern“.

Der aktuelle ifb/Familienreport beleuchtet aus dem Blickwinkel der pädagogischen Fachkräfte, welche Unterstützungsbedarfe Familien in Bayern im Frühjahr 2021 während der Corona-Pandemie hatten und wie Familienbildung und Beratung Eltern und Schwangere in dieser herausfordernden Zeit begleiten, beraten und unterstützen konnten. Die Perspektive der pädagogischen Fachkräfte ist eine wichtige Ergänzung zu den sozialwissenschaftlichen Bevölkerungsbefragungen, da die Fachkräfte auch mit Familien in Kontakt sind, die gerade in sehr herausfordernden Zeiten nicht an sozialwissenschaftlichen Befragungen teilnehmen, sodass ihre Perspektive in den entsprechenden Bevölkerungsbefragungen häufig unterrepräsentiert ist. Darüber hinaus können pädagogische Fachkräfte aufgrund ihrer spezifischen Expertise und Erfahrung entstehende Herausforderungen und Bedarfe oft schon frühzeitig erkennen, benennen und einordnen. Daneben beschreibt der ifb/Familienreport die Angebote der Familienbildung und Beratung und zeigt auf, welche konkreten Lösungsansätze Fachkräfte erarbeitet haben, um Familien und werdende Eltern zu erreichen und selbst erreichbar zu bleiben.

Der Bericht basiert auf Daten, die Kolleginnen und Kollegen im Rahmen des Projekts „kontakt.los! Bildung und Beratung für Familien während der



Corona-Pandemie“ erhoben haben. In einer Online-Erhebung mit individuellem Zugangslink wurden dafür folgende Einrichtungen in Bayern befragt:

1. Beratungsstellen für Familien (Beratungsstellen für Schwangerschaftsfragen, Ehe- und Familien- sowie Erziehungsberatungsstellen) und
2. Einrichtungen der Familienbildung (Familienbildungsstätten, Mütter- und Familienzentren und Familienstützpunkte), die unter Trägerschaft der öffentlichen oder freien Kinder- und Jugendhilfe oder Erwachsenenbildung tätig sind, sowie
3. die Koordinierenden Kinderschutzstellen (KoKis) der Jugendämter.

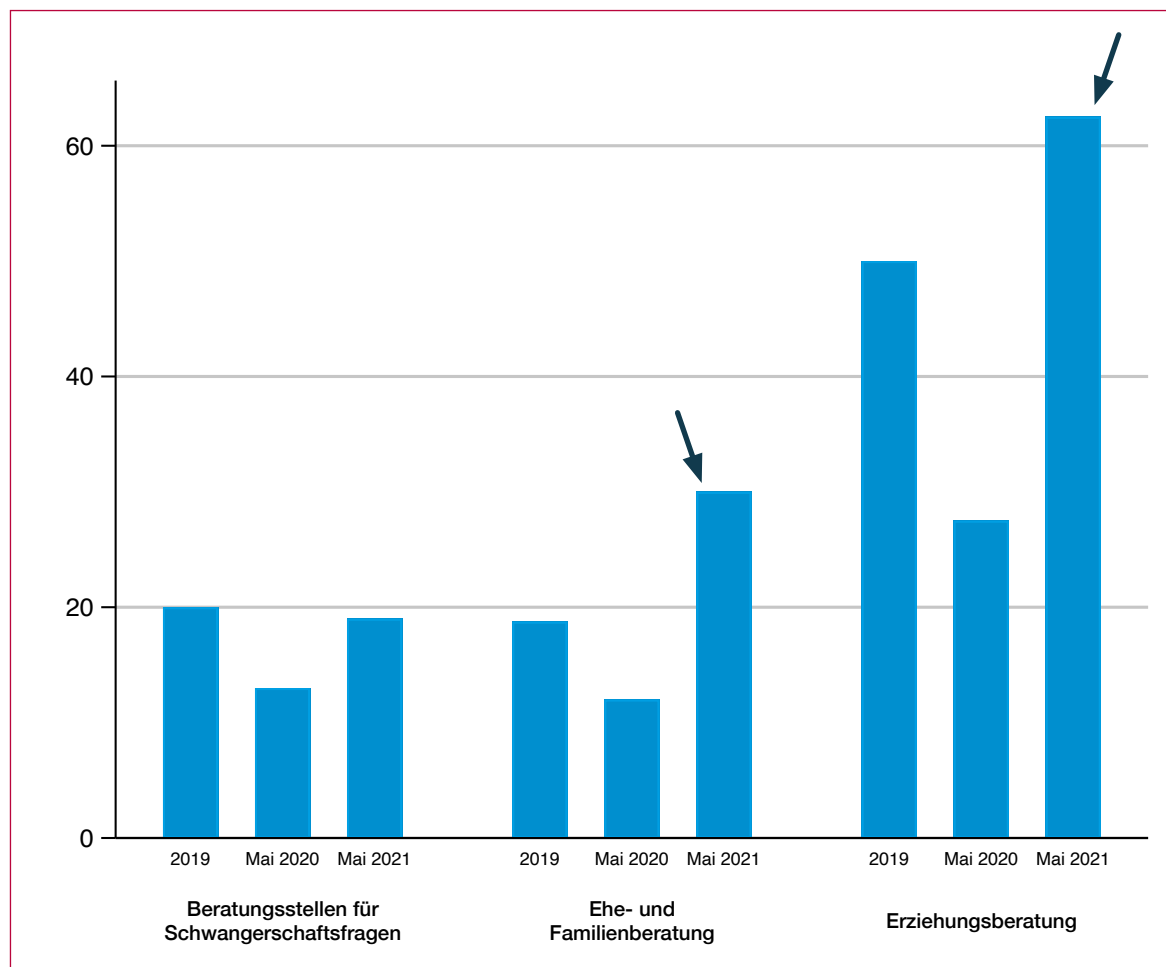
Die erste Datenerhebung erfolgte im Juni und Juli 2020 und fokussierte inhaltlich die Situation im Mai 2020. Im Juni und Juli 2021 wurde die zweite Befragung mit derselben Grundgesamtheit auf die gleiche Art und Weise durchgeführt; erfragt wurde dabei die Situation im Mai 2021. An der zweiten Befragung haben 359 Einrichtungen teilgenommen; das entspricht 50 % der angeschriebenen Einrichtungen. Die realisierte Stichprobe deckt die verschiedenen Re-

gionen und Siedlungsstrukturen Bayerns gut ab. Für den aktuellen Familienreport werden vorrangig die Ergebnisse dieser zweiten Befragungswelle verwendet. Ergebnisse der ersten Welle sind bereits an anderer Stelle veröffentlicht (vgl. Lüken-Klaßen, Neumann & Elsas 2020).

### Ausgewählte Ergebnisse

Nach fast einem Jahr Pandemieerfahrung waren im Mai 2021 noch immer deutlich weniger Eltern und Schwangere mit den Einrichtungen der Familienbildung und Beratung in Kontakt als vor der Pandemie. In fast allen Einrichtungsarten war die mittlere Teilnehmerzahl pro Woche noch deutlich niedriger als 2019. Nur in die stärker problembezogenen arbeitenden Einrichtungen der Ehe- und Familien- sowie Erziehungsberatungsstellen kamen im Mai 2021 mehr Ratsuchende als vor der Pandemie (vgl. Abbildung 1).

Auf verstärkte Probleme deutet auch ein weiterer Vergleich der Angaben aus der ersten und zweiten Befragungswelle hin. Die Situation war offenbar so belastend, dass Anliegen zum Thema „Psychische Gesundheit, Ängste, Mobbing“ im Mai 2021 häufiger von den Fachkräften registriert wurden als vor der



**Abbildung 1:** Mittlere Anzahl der Teilnehmenden pro Woche in Beratungsstellen im Verlauf der Pandemie

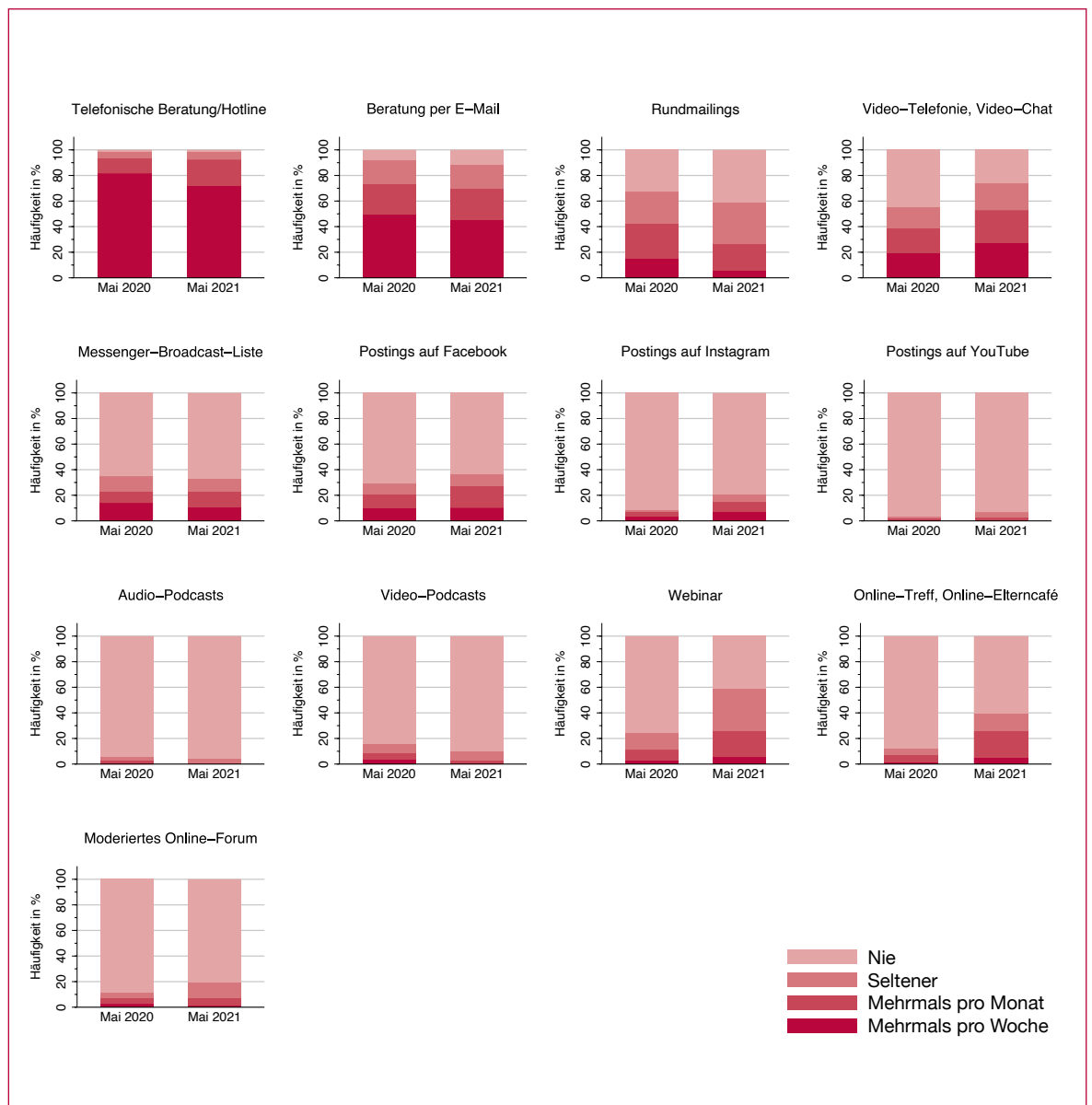
Anmerkung: Ohne Einrichtungen, die nicht eindeutig einem dieser drei Einrichtungstypen zuzuordnen sind.  
Daten: kontakt./os/ 2020, 2021. Eigene Berechnungen.

Pandemie. Zum Teil war die Belastung wohl so groß, dass „Häusliche Gewalt und Aggression“ in einigen Einrichtungstypen vermehrt in den Anliegen der Eltern und Schwangeren erkennbar waren. Aber auch die geänderten Rahmenbedingungen selbst warfen Fragen auf. Verglichen mit der Situation vor der Pandemie, haben Anliegen rund um Schule und den Umgang mit Medien zugenommen. Fragen zu Themen der Primärprävention sind hingegen in den Hintergrund getreten. Um einen direkten Vergleich gebeten, berichteten 63 % der Fachkräfte, dass sie im Mai 2021 häufiger Erziehungsprobleme wahrnahmen als vor der Pandemie. In 35 % der Ehe- und Familien- sowie Erziehungsberatungsstellen und in 21 % der KoKis stimmten die Fachkräfte der Aussage zu, dass sie im Mai 2021 mehr Kindeswohlgefährdungen wahrgenommen haben als vor der Pandemie.

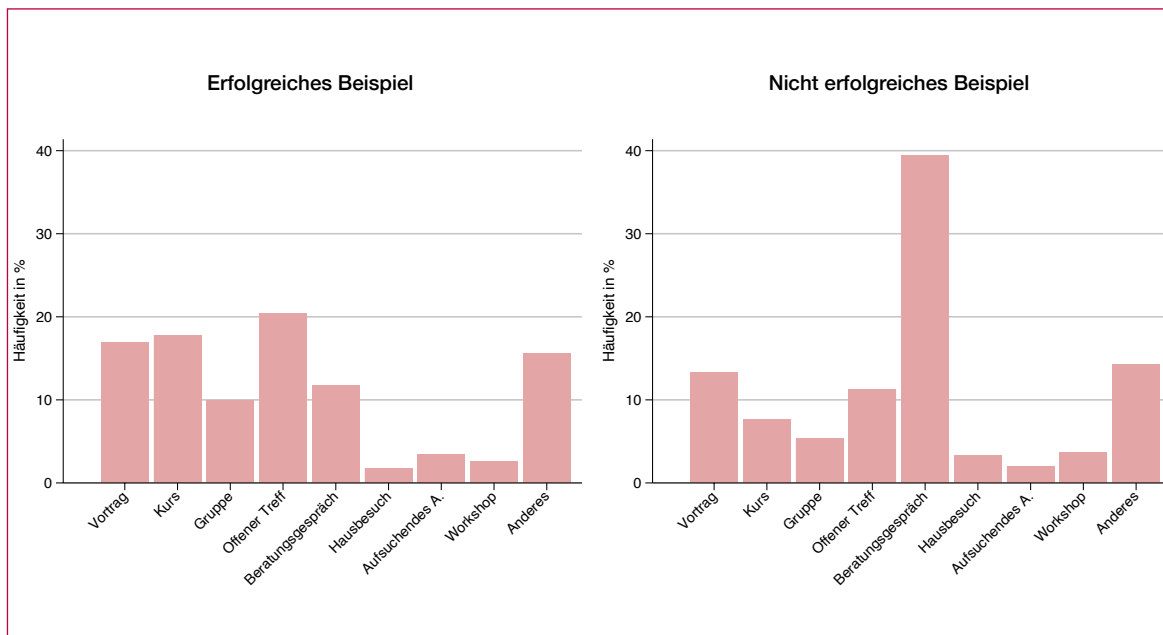
Viele Fachkräfte gaben außerdem an, dass sie Eltern und Schwangere in belastenden Lebenslagen während der Pandemie schlechter erreichten als vorher. Besonders zu Beginn der Pandemie trat diese Verschlechterung ein, und bis Mai 2021 konnte sie noch nicht vollständig behoben werden, obwohl die Einrichtungen viel unternommen hatten, um mit Eltern und Schwangeren in Kontakt, bzw. für sie erreichbar zu bleiben: Telefon und E-Mail wurden schon direkt zu Beginn der Pandemie sehr stark genutzt, darüber hinaus wurden digitale Tools wie Video-Telefonie und Videokonferenzen für Webinare und Online-Treffs 2021 weiter ausgebaut (vgl. Abbildung 2).

Digitalisierung war jedoch nicht der einzige Weg, den die Einrichtungen gewählt hatten, um ihre Angebote den Umständen anzupassen. Beispielsweise haben rund 50 % der Einrichtungen Beratungsspaziergän-

**Abbildung 2:**  
Digitale Angebote  
im Verlauf der Pandemie



Anmerkung: Frage nach der Häufigkeit der zum jeweiligen Zeitpunkt durchgeführten digitalen bzw. telefonischen Angebote. Ohne Einrichtungen, die nicht eindeutig einem der drei großen Einrichtungstypen (Familienbildung, Beratung, KoKis) zuzuordnen sind. Daten: kontakt.los! 2020, 2021. Eigene Berechnungen.



**Abbildung 3:**  
Gute und schlechte  
Erfahrungen mit pandemie-  
angepassten Formaten

Anmerkung: Fragestellung bezieht sich auf ein ausgewähltes Beispielangebot, das sich in der Einrichtung erfolgreich anpassen ließ (linke Grafik) bzw. das sich nicht bewährt hat und bei dem die Fachkräfte dies besonders bedauerlich fanden (rechte Grafik). Ohne Einrichtungen, die nicht eindeutig einem der drei großen Einrichtungstypen (Familienbildung, Beratung, KoKis) zuzuordnen sind.  
Daten: kontakt./os! 2021. Eigene Berechnungen.

ge im Freien durchgeführt. Damit waren mehr als 80 % der Einrichtungen so zufrieden, dass sie dieses Format auch nach der Pandemie fortführen wollten. Auch 40 % der Familienbildungseinrichtungen verlegten Kurse und Gruppen erfolgreich nach draußen. Es zeigt sich allerdings deutlich, dass nicht alle Angebotsformate gleich gut an die Pandemiebedingungen angepasst werden konnten. Bei Beratungsgesprächen war das einfacher als bei Kursen, Gruppen und Offenen Treffs (vgl. Abbildung 3).

Der Rückgang von Angeboten, die zur Vernetzung der Eltern und Schwangeren untereinander beitragen, kann lange nachwirken. Es ist vorstellbar, dass eine ganze Kohorte von jungen Familien keine der oft sehr beständigen und unterstützenden „Krabbelgruppen-Freundschaften“ entwickeln konnte. Es zeigt sich ebenfalls, dass die pandemie-angepassten Angebote stärker Erwachsene adressierten als Erwachsene mit ihren Kindern. Auswirkungen versäumter Förderung der Kinder im Rahmen primärpräventiver Angebote werden vermutlich erst langsam erkennbar und möglicherweise länger nachwirken. Diese Entwicklungen aufmerksam zu beobachten und ihnen entgegenzuwirken, wird daher über einen längeren Zeitraum hinweg eine wichtige Aufgabe für Forschung, Politik und Fachpraxis bleiben.

#### Literatur:

Elsas, Susanne, Annika Rinklake & Doris Lüken-Klaßen (2024): ifb/Familienreport: Familien in der Corona-Pandemie – Unterstützung durch Familienbildung und Beratung in Bayern. Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales. München.

Lüken-Klaßen, Doris, Regina Neumann & Susanne Elsas (2020): kontakt./os! Bildung und Beratung für Familien während der Corona-Pandemie. In: ifb-Materialien 2-2020. <https://doi.org/10.20378/irb-48811>.

*Dr. Susanne Elsas, Annika Rinklake  
und Doris Lüken-Klaßen*



# HAUSHALTSEINKOMMEN UND MATERIELLES WOHLERGEHEN IN FAMILIEN

KONFERENZBEITRAG BEIM “TENTH MEETING OF THE SOCIETY  
FOR THE STUDY OF ECONOMIC INEQUALITY”



Dr. Susanne Elsas

Um wie viel müsste das Haushaltseinkommen steigen, damit das materielle Wohlergehen aller Haushaltsmitglieder gleich bleibt, wenn eine weitere Person zum Haushalt hinzukommt? Diese Frage ist u. a. relevant um die finanziellen Bedarfe von Familien zu ermitteln und wird von Äquivalenzskalen beantwortet. Sie werden u. a. geschätzt, indem Daten zur Einkommenszufriedenheit, zum Einkommen und zu Alter und Anzahl der Haushaltsmitglieder zueinander in Bezug gesetzt werden. Eine Schwierigkeit, die dabei bisher wenig Beachtung fand, ist die Tatsache, dass die Einkommenszufriedenheit nicht nur von Einkommen und Haushaltszusammensetzung abhängt, sondern andersherum die Angaben zum Einkommen und auch die Haushaltszusammensetzung beeinflussen kann.

An dieser Stelle setzt die Forschungsarbeit im Projekt Familieneinkommen und materielle Wohlfahrt von Dr. Susanne Elsas und Dr. Melanie Borah (Universität

Magdeburg) an. Ergebnisse aus diesem Projekt hat Dr. Susanne Elsas beim zehnten Treffen der Society for the Study of Economic Inequality, das vom 10. bis 12. Juli 2023 an der School of Economics Aix Marseille in Frankreich stattgefunden hat, vorgestellt. In ihrem Vortrag “Estimating equivalence scales from satisfaction data with endogenous household size and mismeasured income” zeigen die beiden Wissenschaftlerinnen, wie Einkommen, Haushaltszusammensetzung und Einkommenszufriedenheit komplex voneinander abhängen und dass dadurch auch die Schätzung von Äquivalenzskalen beeinflusst wird. Zur Konferenz trafen sich ca. 200 Expertinnen und Experten der Ungleichheitsforschung aus der ganzen Welt, die zu großen Teilen an Universitäten, aber auch im regen Austausch mit Politik und Praxis forschen, sodass die Arbeit des ifb hier ein sehr interessantes und interdisziplinäres Publikum erreichte.

*Dr. Susanne Elsas*

## DAS ONLINE-PORTAL ZAHLEN UND FAKTEN

**ifb / Zahlen und Fakten** 

Das Internet-Angebot „Zahlen und Fakten“ bietet für ausgewählte Themen der kontinuierlichen Familienberichterstattung des ifb grafisch aufbereitete Abbildungen mit kurzen Begleittexten. Sie werden regelmäßig aktualisiert, stehen ebenso wie auch die zu Grunde liegenden Tabellen zum Download zur Verfügung und sind gegliedert in die Bereiche:

# BELASTUNG ODER WOHLFAHRTSVORTEIL?

## DIE WOHNKOSTENSITUATION VON FAMILIEN IN DEUTSCHLAND



Dr. Susanne Elsas



Annika Rinklake

Wohnkosten machen für die meisten Haushalte den größten Teil der regelmäßig notwendigen Ausgaben aus. Sie variieren mit der Wohnungsgröße und stellen abhängig vom Einkommen eine unterschiedlich starke finanzielle Belastung dar. Obwohl Einkommen und Wohnflächenbedarf mit der Familiensituation zusammenhängen, werden Wohnkosten in der Familienberichterstattung bisher wenig thematisiert. An dieser Stelle setzt die Studie von Dr. Susanne Elsas und Annika Rinklake an. Die Ergebnisse zeigen, dass Haushalte mit Kindern, besonders Alleinerziehende, stärker durch Wohnkosten belastet sind und die Armutsgefährdungsquote für Haushalte ohne Kinder leicht sinkt, wenn eingesparte Wohnkosten als Einkommenskomponente berücksichtigt werden, während sie für Haushalte mit Kindern leicht steigt.

Aus dem bereits im Vorjahr abgeschlossenen Projekt Wohnen und Materielles Wohlergehen haben Dr. Susanne Elsas und Annika Rinklake einen Arti-

kel verfasst, der zwischenzeitlich bei der Zeitschrift „Sozialer Fortschritt“ zur Publikation akzeptiert wurde. Das Peer-Review-Verfahren ist abgeschlossen und der Artikel wird im Sommer 2024 erscheinen.

### Literatur:

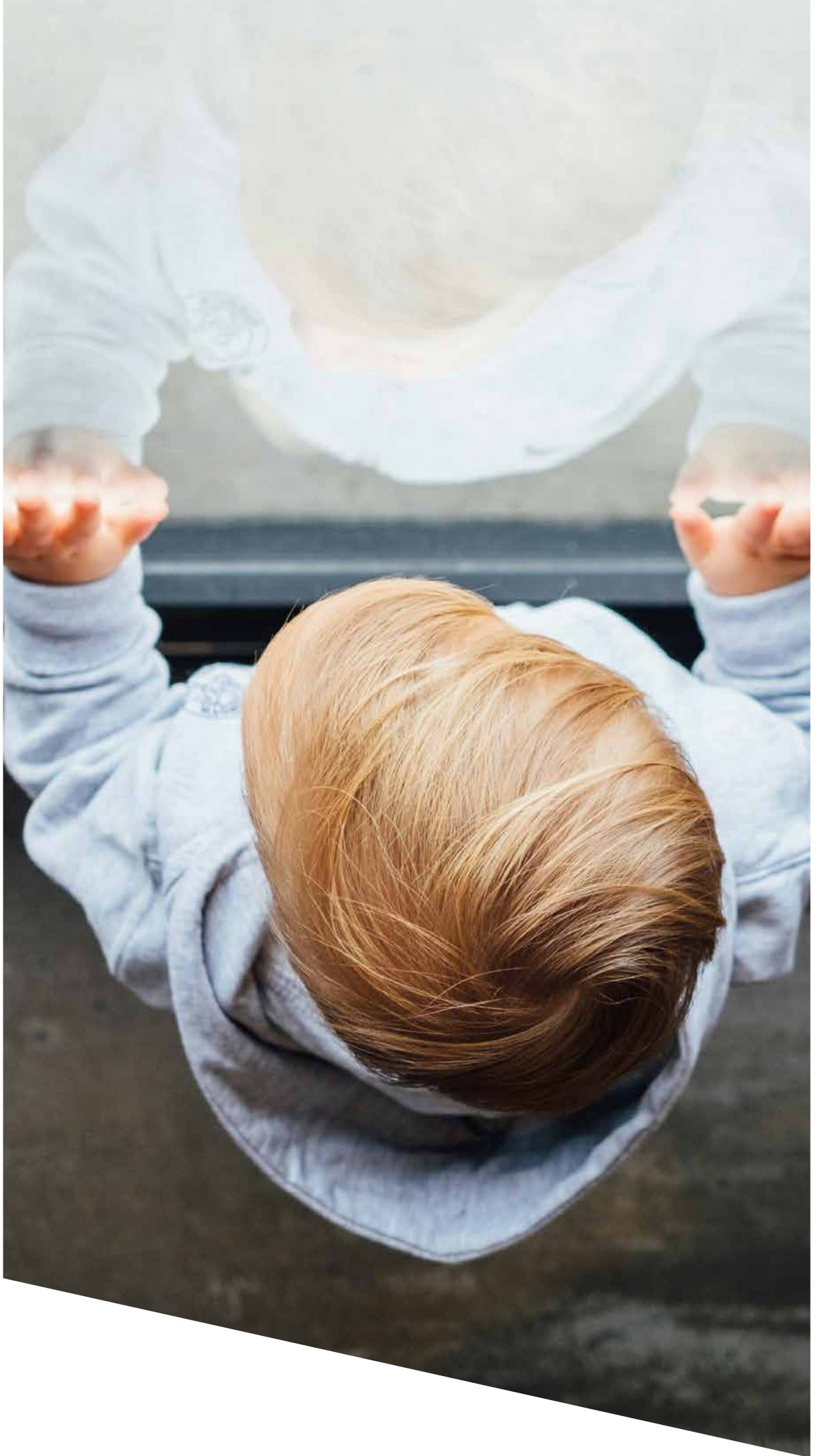
Elsas, Susanne & Annika Rinklake (im Erscheinen): Belastung oder Wohlfahrtsvorteil? Die Wohnkostensituation von Familien in Deutschland. In: Sozialer Fortschritt.

*Dr. Susanne Elsas und Annika Rinklake*

- Familie und Lebensformen
- Eheschließungen und Scheidungen
- Geburten
- Familie und Erwerbstätigkeit
- Familienpolitik
- Einkommen und Zufriedenheit
- Bevölkerungsstruktur

Dieses Angebot will sowohl Personen aus Politik, Verwaltung, Verbänden, Wissenschaft als auch die interessierte Öffentlichkeit informieren. Daher sind einerseits ein hoher Informationsgehalt und andererseits auch eine kompakte und möglichst intuitiv verständliche Visualisierung wichtig. Hierfür wird z. B. die interaktive Mouseover-Funktion bereitgestellt, mit welcher exakte Werte einzelner Jahre oder Regionen individuell ausgewählt und sichtbar gemacht werden können.

*Susanne Elsas und Annika Rinklake*



# FORSCHUNGSSCHWERPUNKT

# BEDARFE, BILDUNG UND BERATUNG VON FAMILIEN UND FACHPRAXIS

Elternwerden, Elternsein und die Gestaltung des Familienlebens sind mit großen Anforderungen verbunden, welche von den vorherrschenden gesellschaftlichen Werten und Normen geprägt, aber auch von persönlichen Zielsetzungen und Vorstellungen bestimmt sind. Vor diesem Hintergrund haben Familien je nach Lebenslage, Familienphase und Familiensituation vielfältige Fragen und Bedarfe.

Damit aus zunächst kleinen Belastungen keine gravierenden Problematiken erwachsen, zählen neben Zeit, Geld und Infrastruktur präventive Informations-, Beratungs- und Austauschangebote – etwa im Rahmen der Familienbildung – zu den bedeutsamen familienpolitischen Maßnahmen. Bedarfsgerechte, wirksame Angebote der Kinder- und Jugendhilfe sowie der Erwachsenenbildung sind somit von hoher gesellschaftlicher Relevanz. Um entsprechende evidenzbasierte Konzepte erarbeiten, Förderprogramme konzipieren und ein niedrigschwelliges, passgenaues und effizientes Gesamtangebot zur Unterstützung und Beratung von allen an Familie Beteiligten bereitstellen zu können, bedarf es eines beständigen wechselseitigen Austausches und einer engen Zusammenarbeit von Wissenschaft, Praxis und Politik.

In diesem Forschungsbereich stehen die Ressourcen und Bedarfe von Familien im Fokus. Darüber hinaus wird analysiert und reflektiert, wie, durch wen und womit Familien sowohl präventiv als auch bei vorhandenen Belastungen unterstützt werden können.

Die Arbeitsweisen und Leistungen in diesem Forschungsbereich sind dreierlei:

1. Es werden anwendungsorientierte Forschungsprojekte durchgeführt, deren Erkenntnisse lösungsorientiert in die Praxis überführt werden.

2. Es wird Grundlagenforschung betrieben, um neues Wissen zu generieren und sich diesem theoretisch-konzeptionell, methodisch-methodologisch, empirisch oder praxisreflexiv zu nähern.

3. Es erfolgt ein Forschung-Praxis-Transfer in Form von Politik- und Praxisberatung, z. B. durch die Beratung familienpolitischer Akteure.

Je nach Fragestellung werden quantitative und/oder qualitative Forschungsmethoden eingesetzt; zudem kommen erwachsenenbildnerische – partizipatorische und gestaltungsorientierte – Methoden zum Einsatz. Um mittels Methodentriangulation verschiedene Aspekte und Dimensionen erfassen zu können, werden in diesem Forschungsbereich häufig auch Mixed-Methods-Ansätze gewählt. Für die unterschiedlichen Zielgruppen dieses Bereichs – Fachpraxis, Politik und Scientific Community – werden die wissenschaftlichen Erkenntnisse adäquat aufbereitet; die Verbreitung und der Transfer erfolgen im Rahmen von Organisationsberatung, mittels intra- und interdisziplinären Veranstaltungen wie Kongressen, Fortbildungen und Workshops sowie in Form von Vorträgen und Publikationen.

Im vorliegenden Jahresbericht wird das Spektrum des Forschungsschwerpunkts u. a. mit einem Artikel mit Ergebnissen aus einer qualitativen Längsschnittstudie zur Familienbildung mit Geflüchteten, einem Beitrag zu Nutzen und Chancen der Familienerholung sowie einem Bericht zum 10-jährigen Bestehen des Förderprogramms „Familienstützpunkte“ dargestellt.

# VON HERAUSFORDERUNGEN, BEDÜRFNISSEN UND ENTWICKLUNGEN

QUALITATIVE LÄNGSSCHNITTSTUDIE ZU FAMILIENBILDUNG MIT GEFLÜCHTETEN

**PROJEKT: FAMILIENBILDUNG ALS INTEGRATIONS-  
MOTOR FÜR GEFLÜCHTETE?  
HERAUSFORDERUNGEN UND  
BEDÜRFNISSE VON FACHKRÄFTEN  
DER FAMILIENBILDUNG**

**AKTUELLES PROJEKTTEAM: DORIS LÜKEN-KLASSEN  
(PROJEKTLEITUNG),  
ANASTASIA BAUMTROG,  
SARAH ALI MOHAMED (AB 09/2023),  
KIRA ROHWER (09/2023-12/2023)**



Doris Lüken-Klaßen



Anastasia Baumtrog



Sarah Ali Mohamed



Kira Rohwer

Angesichts der massiven Migrationsprozesse im Jahr 2015 – und erneut im Jahr 2022 – stellt sich die Frage, wie die Soziale Arbeit und die Einrichtungen der Familienbildung und Beratung in Bayern mit dieser Situation umgehen und umgehen: Auf welche Weise beziehen sie geflüchtete Familien in ihre familienunterstützenden Angebote ein? Welche Herausforderungen erleben pädagogische Fachkräfte in ihrer täglichen Arbeit mit Geflüchteten? Zur Beantwortung dieser Fragen führen wir am ifb wiederholte qualitative Befragungen von Fachkräften in Bayern durch.

Globale Fluchtmigration nimmt seit Jahren kontinuierlich zu. Auch in Deutschland suchen Millionen von Menschen Zuflucht, hierunter zahlreiche Familien. Im Jahr 2015 erreichte die Zuwanderung den höchsten Stand seit dem Zweiten Weltkrieg, wobei Deutschland das wichtigste EU-Zielland für Migrantinnen und Migranten im Allgemeinen und Flüchtlinge im Besonderen ist: Fast eine Million Flüchtlinge wurden in Deutschland registriert, hauptsächlich aus Syrien, Afghanistan und dem Irak, und darunter viele Familien mit kleinen Kindern (BAMF, 2016). Im Jahr 2022 führte die Eskalation des Krieges in der Ukraine zu einem erneut drastischen Anstieg der Flüchtlingszahlen.

Für geflüchtete Familien und auch für die Aufnahmegesellschaft bringt dies große Veränderungen mit sich. Der Prozess der Migration, im Zuge dessen Ressourcen mobilisiert und Stressoren erlebt werden

(bspw. Verfolgung, Unsicherheit, posttraumatische Belastungsstörungen oder Diskriminierung), verändert die interpersonellen Beziehungsstrukturen und Dynamiken innerhalb der Familien. All diese Prozesse stehen in Wechselwirkung mit der Gesellschaft in Deutschland – und somit auch mit der Sozialen Arbeit. Diese kann Geflüchtete unterstützen, indem sie den Zugang zu sozialen Netzwerken, Sprache, Kultur, Bildung, Arbeit, Einkommen und Gesundheit erleichtert (Aschenbrenner-Wellmann & Ehrismann, 2014; Koch, 2009).

Inwieweit geschieht dies auch in Einrichtungen der Familienbildung und Beratung in Bayern? Auf welche Weise beziehen sie Geflüchtete in ihre familienunterstützenden Angebote ein? Welche Herausforderungen erleben pädagogische Fachkräfte in ihrer täglichen Arbeit mit Flüchtlingsfamilien?

## **Forschungsmethodik und Daten**

Zur Analyse dieser Fragestellungen konzeptualisierten wir im Jahr 2016 ein qualitatives Längsschnittdesign (QLR) zur wiederholten Befragung von Fachkräften aus insgesamt 33 Einrichtungen der Familienbildung und Beratung in Bayern. Dieses Längsschnittdesign ermöglicht uns, sowohl unmittelbare Reaktionen als auch die Persistenz und die Veränderungen im Laufe der Zeit zu erheben und somit Hintergründe, Bedingungen und Folgen der jüngsten Veränderungen

in der Sozialen Arbeit zu beleuchten (Holland et al., 2006; Winiarska, 2017).

Um sowohl die institutionellen Reaktionen als auch die individuellen Perspektiven zu untersuchen, kombinieren wir zwei Interviewtechniken miteinander: zum einen systematisierende Interviews mit Expertinnen und Experten, da die Fachkräfte als Personen mit Expertise zu verstehen sind, die über ein profundes Fachwissen in der praktischen Sozialen Arbeit mit (geflüchteten) Familien verfügen und das konkrete Handlungsfeld sinnvoll und handlungsleitend strukturieren können (Bogner et al., 2014; Helfferich, 2014; Kaiser, 2014). Zum anderen nutzen wir Techniken der problemzentrierten Interviewführung, um auch die individuelle Perspektive der Befragten zu erfahren (Witzel, 1982, 2000). Der Interviewleitfaden, der einen strukturierten Rahmen gewährleistet und zugleich Raum für Anliegen, Kommentare und Anekdoten lässt, umfasst Fragen zu (a) der Einrichtung und ihrer Struktur, (b) den allgemeinen und migrationsspezifischen Angeboten der Einrichtung, (c) zu Zielgruppen und Teilnehmenden, (d) zu Herausforderungen in der Arbeit mit Geflüchteten, (e) zu Teamressourcen und Fortbildungen sowie (f) der individuellen Motivation. Die so gewonnenen Daten werden anschließend mittels computergestützten qualitativen Datenanalysen (CAQDA) untersucht.

Die nachfolgend skizzierten Ergebnisse basieren auf Daten aus den Erhebungsjahren 2016 und 2019, die inhaltsanalytisch nach Mayring (2015) und Rädiker & Kuckartz (2019) in Hinblick auf die oben genannten Fragestellungen untersucht wurden.

### **Erkenntnisse: Dynamische Entwicklung der Angebote**

Die massive Zuwanderung von Flüchtlingen in den Jahren 2015 und 2016 veränderte die deutsche Gesellschaft und führte auch zu Veränderungen in den familienunterstützenden Einrichtungen, die Beratungs- und Bildungsangebote rund um die Themen Partnerschaft, Schwangerschaft, Elternschaft und Familie anbieten.

Der Großteil der Fachkräfte berichtete, dass Geflüchtete ihre Einrichtungen aufsuchten und deren Angebot nutzten: In 30 der 33 befragten Einrichtungen war dies der Fall. Der Anteil der Migrantinnen und Migranten im Allgemeinen und der Anteil der Geflüchteten im Besonderen war sehr unterschiedlich und reichte von „drei oder vier Familien“ in einer kleineren Einrichtung, bis hin zu Einrichtungen, in denen 90 % aller an den Angeboten teilnehmenden Familien einen Migrationshintergrund aufweisen, und von diesen rund die Hälfte eine Fluchtgeschichte. Die Analysen zeigten kein klares Muster nach Art der Einrichtung, durchaus aber nach Region: In ländlichen Gebieten

besuchten deutlich weniger Migrantinnen und Migranten die Einrichtungen als in mittelgroßen Städten und Großstädten.

Um Geflüchteten passende Angebote zu machen und sie in ihre Einrichtung zu integrieren, wurden in allen Einrichtungstypen zahlreiche Good Practices entwickelt, wie die Fachkräfte erklärten. Bereits 2016 haben viele dieser ohne konzeptionelle Grundlage niedrigschwellige Angebote speziell für Geflüchtete entwickelt, um unterstützende Kontakte anbieten und deren soziale Integration erleichtern zu können – und zwar in einem Umfang, der die regulären Angebote und Kapazitäten der Einrichtungen deutlich überstieg.

*Wir [...] heben das soziale Profil unserer Kleinstadt ein bisschen, und ich denke, die Asylarbeit gehört dazu. Und wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, ja, [...] einfach einen Treffpunkt zu schaffen, wo sich Menschen – Einheimische und Asylbewerber – treffen können (I\_2016\_22).*

Dieses Zitat veranschaulicht nicht nur, was die Fachkräfte tatsächlich geleistet haben, sondern gibt auch ein Beispiel für ein Team, das die Herausforderung angenommen und als neue Aufgabe akzeptiert hat. Dies gilt nicht für alle, aber doch für die meisten Einrichtungen. Damit ist es den familienunterstützenden Einrichtungen in Bayern gelungen, Geflüchtete unterschiedlicher Nationalitäten und Kulturen anzusprechen und ihnen den Zugang zu den verschiedenen Einrichtungen und breit gefächerten Angeboten zu ermöglichen. Zugleich deckt keine Einrichtung alle Leistungen ab, sondern immer nur eine Auswahl, und in einigen Einrichtungen ist die tatsächliche Zahl der Geflüchteten, die den Weg in die Einrichtung findet und deren Angebote nutzt, sehr gering.

### **Erkenntnisse: viele Herausforderungen sinken, andere steigen**

Zu beiden Befragungszeitpunkten fragten wir die Fachkräfte, welche Herausforderungen sie bei der Arbeit mit Flüchtlingsfamilien empfanden und sprachen über Arbeitsbedingungen, Teamressourcen und Bedürfnisse. Im Jahr 2016 berichteten die Fachkräfte häufiger von Herausforderungen als im Jahr 2019. Nicht nur die Anzahl der genannten Herausforderun- ▶



gen variierte zwischen den zwei Erhebungszeitpunkten, sondern auch ihre Qualität: Sie wurden 2019 mit weniger Nachdruck und als weniger bedrohlich formuliert.

Ein Beispiel hierfür ist das Thema Sprache, die am häufigsten genannte Herausforderung im Jahr 2016. In lediglich einem Interview wurde dieses Thema nicht erwähnt, in allen anderen wurde es nachdrücklich betont; Fachkräfte aus allen Arten von Einrichtungen nannten die Sprache gar als Hauptschwierigkeit:

*Das erste, was uns einfällt, ist die Sprache. [...] wenn die Sprache nicht da ist, dann ist es einfach schwierig für uns. Die Sprache ist unser Werkzeug (I\_2016\_32).*

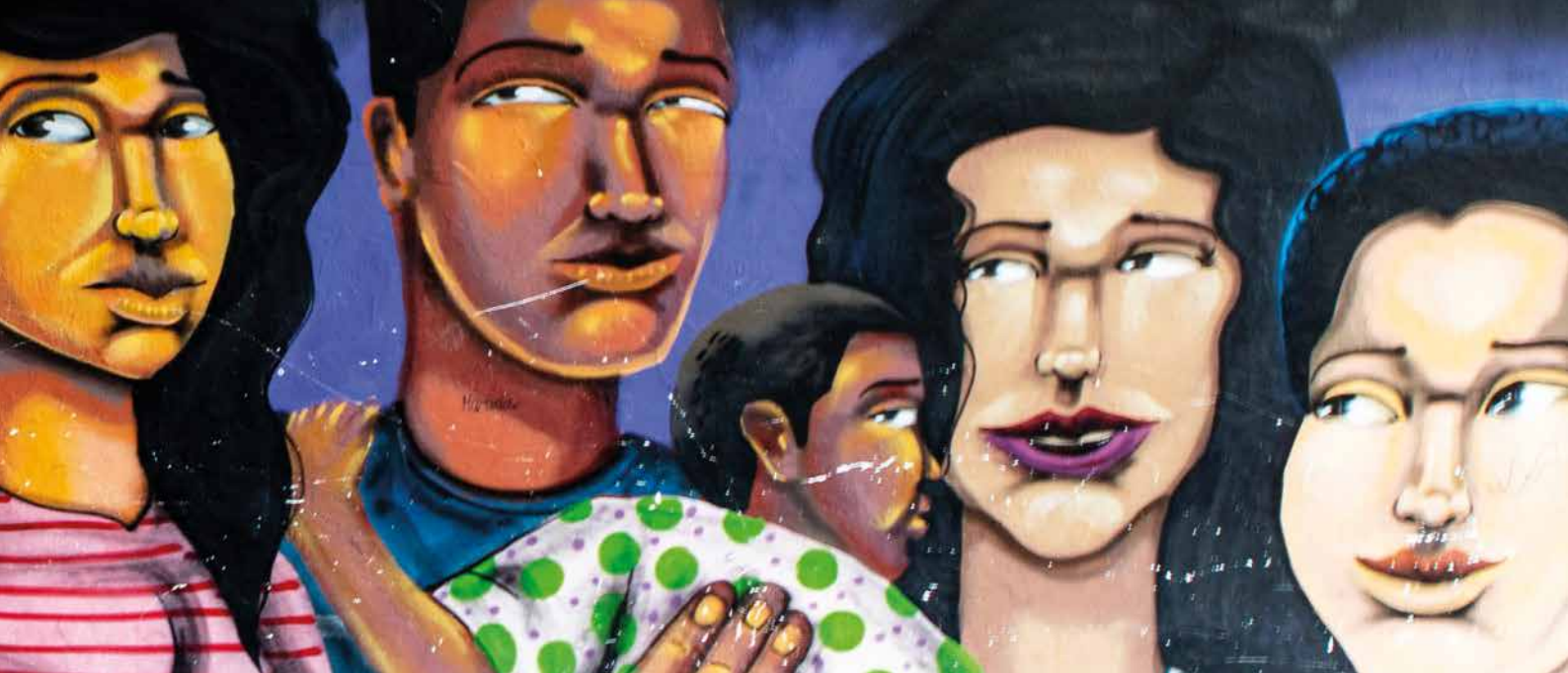
Damals sprachen die meisten Flüchtlinge kein Deutsch und viele auch kein Englisch, Übersetzungsprogramme waren weniger elaboriert und weniger verbreitet und die Kommunikation musste weitgehend über Gestik und Mimik erfolgen. Vor allem in den Beratungsstellen sahen die Fachkräfte Sprachprobleme dementsprechend als ein Hauptproblem ihrer täglichen Arbeit, welches die empathische Beratung beeinträchtigte.

2019 haben viele Zugewanderte an Sprachkompetenz und Selbstvertrauen gewonnen. Insbesondere Kinder haben weniger Schwierigkeiten, sich auszu-

drücken, wie mehrere Fachkräfte feststellten. In der Folge beschrieben sie Sprachschwierigkeiten als immer noch vorhanden, aber sie beschrieben es mit weniger Druck als im Jahr 2016: In den meisten Einrichtungen wurde die Sprachproblematik 2019 als weniger dringlich wahrgenommen; in acht von 33 Interviews wurde die Sprache überhaupt nicht mehr erwähnt. Und Fachkräfte thematisierten weniger die Verständnisprobleme, sondern forderten mehr zugängliche, niedragschwellige Sprachkurse für Geflüchtete und zeigten sich besorgt über die fehlenden Angebote, weil dies die Chancen der Geflüchteten auf eine erfolgreiche Integration in den Arbeitsmarkt erschwere.

Als weitere große Herausforderung konnte der Mangel an Ressourcen identifiziert werden. Im Jahr 2016 fragten sich viele Fachkräfte, wie sie die schiere Zahl der ankommenden und anfragenden Familien bewältigen sollten. Einige fühlten sich mit der neuen Situation der Massenzuwanderung wie mit einer Naturkatastrophe konfrontiert, was sich auch im Sprachgebrauch der Befragten widerspiegelte – es fielen Begriffe wie „Welle“ und „Lawine“ – und die Fachkräfte forderten mehr Personal mit asylspezifischem Fachwissen.

*Wir werden hier überrannt und wir fühlen uns so..., allein und ohne Hilfe. [...] Wir brauchen wirklich Fachleute [...], die diese Asylarbeit gelernt haben. [...] mit dieser, ja, Flut von multifaktoriellen Problemen [...], das ist, glaube ich, eine Lawine, die uns jetzt ganz stark getroffen hat und wir wissen einfach [...] nicht genau, wie wir damit umgehen sollen. Wie werden wir damit fertig? (I\_2016\_22).*



Zudem zeigten sich viele Expertinnen und Experten besorgt über die Ankunft von traumatisierten Flüchtlingen, den Umgang mit ihnen und potentiell heiklen Situationen. Einige nannten in diesem Zusammenhang auch die (mangelnde) Psychohygiene als große Herausforderung. Darüber hinaus wurden immer wieder unterschiedliche kulturelle Werte und Normen, z. B. in Bezug auf Bildung und Erziehung, Geschlechterrollen, Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit, als Quelle von Missverständnissen und manchmal auch Frustration auf beiden Seiten beschrieben.

Dem Gefühl der Überforderung ungeachtet schienen die Fachkräfte entschlossen und engagiert zu reagieren, wie die zahlreichen Good Practices zeigen. Im Jahr 2019 hat sich die Personalsituation in den befragten Einrichtungen jedoch nicht verändert und für viele wird der Mangel an Ressourcen immer drängender. Die Hälfte der Befragten gab an, im Jahr 2019 zusätzliche Ressourcen zu benötigen, um der gestiegenen Nachfrage gerecht zu werden, da sowohl das vorhandene Personal als auch die Ehrenamtlichen überlastet sind und die Betreuung der Geflüchteten nicht mehr bewältigen können. In diesem Zusammenhang nannten 13 Expertinnen und Experten auch die mangelnde Psychohygiene als problematisch. Während sie sich im Jahr 2015 Sorgen um die Psychohygiene der Ehrenamtlichen machten, sorgten sich die Befragten im Jahr 2019 aufgrund der fehlenden Ressourcen auf struktureller Ebene um die Kapazitäten der Hauptamtlichen und berichteten von großer Erschöpfung, wie eine Person nachdrücklich beschrieb:

*Ich kann nicht weitermachen.  
Ich muss weg von hier. Ich will  
niemanden mehr sehen und ich  
habe keine Lust, irgendetwas zu tun.  
Ich werde mir jetzt eine Auszeit  
nehmen (I\_2019\_13).*

### Zusammenfassung und Ausblick

Die im Längsschnitt erhobenen und systematisch analysierten Daten zeigen, wie die Fachkräfte in den Einrichtungen der Familienbildung und Beratung auf die Zuwanderungsprozesse reagiert haben. Sie entwickelten eine enorme Vielfalt an Angeboten und öffneten mit Engagement und Kreativität die Türen für geflüchtete Familien. Somit reagierten sie auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der neuen und heterogenen Zielgruppe der Geflüchteten und leisteten einen Beitrag zu ihrer gesellschaftlichen Integration.

Obleich sie gute Praktiken anboten, beschrieben die interviewten Fachkräfte ein breites Spektrum an Herausforderungen. Die Anzahl und die Qualität der Herausforderungen variierten zwischen den Wellen: 2019 nannten die Einrichtungen eine geringere Anzahl an Herausforderungen und die Fachkräfte empfanden die Gesamtsituation als weniger belastend. Sie berichteten, in der Lage zu sein, mit den Herausforderungen umzugehen, sahen sich aber vielfach auch gezwungen, ihr Angebot einzuschränken, da sowohl bei den Hauptamtlichen als auch bei den Ehrenamtlichen alarmierende Ermüdungserscheinungen auftraten. In Verbindung mit der anhaltenden Ressourcenknappheit besteht die Gefahr von Burn-out unter den Mitarbeitenden.

Angesichts der jüngsten Krisen, insbesondere der Covid-19-Pandemie und des Krieges in der Ukraine, besteht weiterhin ein öffentliches und wissenschaftliches Interesse daran, die Reaktionen der Sozialen Arbeit auf gesellschaftliche Herausforderungen im Allgemeinen und die Gruppe der Geflüchteten im Besonderen zu untersuchen. Das Projektteam am ifb arbeitet an einer Fortführung des qualitativen Längsschnittdesigns (QLR), um sowohl die Ressourcen und Bedarfe Geflüchteter als auch das integrative Potenzial sozialer Einrichtungen untersuchen zu können. ▶



## Literatur:

Aschenbrenner-Wellmann, B., & Ehrismann, R. (2014). Die Soziale Arbeit mit Migranten und Flüchtlingen. Rahmenbedingungen und methodische Herausforderungen. In *Soziale Arbeit* (Vol. 63, Issue 10/11, pp. 366–373).

BAMF. (2016). Migrationsbericht des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge im Auftrag der Bundesregierung (Migrationsbericht 2015, p. 272). Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF), Bundesministerium des Innern (BMI). <https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Forschung/Migrationsberichte/migrationsbericht-2015.html?nn=403964>

Bogner, A., Littig, B., & Menz, W. (2014). Interviews mit Experten. Eine praxisorientierte Einführung (1st ed.). Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-531-19416-5>

Glaser, B. G., & Strauss, A. L. (1998). *Grounded Theory. Strategien qualitativer Forschung* (1st ed.). Huber.  
 Helfferich, C. (2014). Leitfaden- und Experteninterviews. In N. Baur & J. Blasius (Eds.), *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung* (pp. 559–574). Springer VS. [https://doi.org/10.1007/978-3-531-18939-0\\_39](https://doi.org/10.1007/978-3-531-18939-0_39)

Holland, J., Thomson, R., & Henderson, S. (2006). *Qualitative Longitudinal Research: A Discussion Paper*. London South Bank University.

Kaiser, R. (2014). *Qualitative Experteninterviews. Konzeptionelle Grundlagen und praktische Durchführung*. Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-02479-6>

Mayring, P. (2015). *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken* (12th ed.). Beltz.

Rädiker, S., & Kuckartz, U. (2019). *Analyse qualitativer Daten mit MAXQDA. Text, Audio und Video*. Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-22095-2>

Winiarska, A. (2017). *Qualitative longitudinal research: Application, potentials and challenges in the context of migration research* (No. 103/161; CMR Working Papers). University of Warsaw, Centre of Migration Research (CMR). <https://www.econstor.eu/handle/10419/180968>

Witzel, A. (1982). *Verfahren der qualitativen Sozialforschung. Überblick und Alternativen*. Campus.

Witzel, A. (2000). Das problemzentrierte Interview. *Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research*, 1(1), Art. 22. <https://doi.org/10.17169/fqs-1.1.1132>

## Aktuelle Publikationen

Lüken-Klaßen, Doris & Beuerle, Leonie (2022): *Praktische und rechtliche Informationen für die Arbeit mit Geflüchteten aus der Ukraine*. ifb-Materialien 1-2022. Bamberg: Staatsinstitut für Familienforschung.

Lüken-Klaßen, Doris & Baumtrog, Anastasia (2023). *Social inclusion of refugees via family centres? A qualitative longitudinal research study on challenges in social work*, *European Social Work Research* (published online ahead of print 2023). <https://doi.org/10.1332/TPDJ2051>

## Aktuelle Vorträge

Lüken-Klaßen, Doris: Panel attrition, eclectic coding and intercoder reliability in qualitative longitudinal migration research. Vortrag im Rahmen des Standing Committee “Methodological Approaches and Tools in Migration Research”; IMISCOE (International Migration Research Network) Annual Conference: “Migration and time. Temporalities of mobility, governance and resistance”. Oslo, 30.06.2022.

Lüken-Klaßen, Doris & Baumtrog, Anastasia: *Social inclusion of refugee families via family centres? 11th European Conference for Social Work Research (ECSWR 2022) „Enhancing and sustaining social inclusion through social work research“*, European Social Work Research Association (ESWRA). Amsterdam, 06.04.2022.

Doris Lüken-Klaßen: „Familienbildung für alle – Familienbildung mit Geflüchteten“. Vortrag bei der Veranstaltung „ELTERNTALK – ein Präventionsangebot für alle Eltern – auch für Geflüchtete!“ im Rahmen der Reihe „ELTERNTALK Spezial – 90 Minuten. Impuls. Dialog“, Aktion Jugendschutz Landesarbeitsstelle Bayern e.V. München/online, 9.05.2023.

Sarah Ali Mohamed und Doris Lüken-Klaßen: *The Importance of Being Understood: Language and the Reciprocal Intercultural Communication in Social Professions as a Tightrope Walking*. NIC (Nordic Network for Intercultural Communication) Conference 2023. Falun, Schweden, 25.11.2023.

*Doris Lüken-Klaßen und Anastasia Baumtrog*

# ELTERN-TALK – EIN PRÄVENTIONSANGEBOT FÜR ALLE ELTERN?!

VORTRAG BEI DER REIHE „ELTERN-TALK SPEZIAL“ DER AKTION JUGENDSCHUTZ  
LANDESARBEITSSTELLE BAYERN E.V. MÜNCHEN



Doris Lüken-Klaßen

Egal in welcher Lebenssituation sie sind: Alle Eltern sind daran interessiert, dass ihre Kinder gut und geschützt aufwachsen. Dementsprechend stellen sich auch alle Eltern Fragen zu erzieherischen Themen wie Konsumwünschen und gesundem Aufwachsen in der Familie. Das Programm ELTERN-TALK bietet hierzu einen Gesprächsraum, in dem Erfahrungen ausgetauscht und Informationen weitergegeben werden und Eltern sich gegenseitig in ihrer Erziehungsaufgabe stärken können. Das Prinzip ist, dass Gastgeberinnen vier bis sechs andere Eltern zu sich nach Hause einladen, wo sie sich anhand von Impuls-Karten zu ausgewählten Themen austauschen. Die Gesprächsrunden werden von erfahrenen ehrenamtlichen Moderatorinnen begleitet. Diese sind wiederum in der Regel mit den lokalen Familienstützpunkten und anderen Einrichtungen der Familienbildung vernetzt; vermehrt werden auch deren Räumlichkeiten für die Gesprächsrunden genutzt.

In einer ganz besonders herausfordernden Lebenssituation befinden sich Familien, die geflüchtet sind. Auch für diese Familien bietet ELTERN-TALK die Gelegenheit, mit anderen Eltern über Erziehungsfragen ins Gespräch zu kommen. Hier sind sie Mütter und Väter – neben all den anderen Herausforderungen, die ihre Lebenssituation sonst noch mit sich bringt.

Um Fachkräfte des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes, der Gesundheits- und Suchtprävention, der Familienbildung und der Flüchtlingsarbeit zu diesem Thema zu sensibilisieren und zu schulen, organisierte die Aktion Jugendschutz Bayern e. V. am 9. Mai 2023 ein „ELTERN-TALK Spezial“ zu Präventionsangeboten für Geflüchtete. Doris Lüken-Klaßen,

die am ifb zu diesem Thema forscht und ELTERN-TALK als Mitglied des Projektbeirates begleitet, war als Expertin für das Thema eingeladen. Sie referierte über „Familienbildung für alle – Familienbildung mit Geflüchteten“, zeigte dabei Schwierigkeiten wie auch besondere Chancen des Ansatzes auf, und begleitete den thematischen Austausch über deren Umsetzung in der Praxis.

## Vortrag

Lüken-Klaßen, D.: „Familienbildung für alle – Familienbildung mit Geflüchteten“. Vortrag bei der Veranstaltung „ELTERN-TALK – ein Präventionsangebot für alle Eltern – auch für Geflüchtete!“ im Rahmen der Reihe „ELTERN-TALK Spezial – 90 Minuten. Impuls. Dialog“, Aktion Jugendschutz Landesarbeitsstelle Bayern e.V. München/online, 09.05.2023.

*Doris Lüken-Klaßen*

# INTERKULTURELLE KOMMUNIKATION ALS SEILTANZ IN DER PÄDAGOGISCHEN PRAXIS

VORTRAG BEI DER JAHRESKONFERENZ  
DES NORDIC NETWORK FOR INTERCULTURAL COMMUNICATION (NIC)



Doris Lüken-Klaßen



Sarah Ali Mohamed

Im November 2023 kamen an der Dalarna Universität in Falun, Schweden, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus verschiedenen Kontinenten zusammen, um sich auf der Konferenz des Network for Intercultural Communication (NIC 2023) über den aktuellen Forschungsstand zu interkultureller Kommunikation auszutauschen. Unter den Teilnehmenden waren auch die ifb-Forscherinnen Sarah Ali Mohamed und Doris Lüken-Klaßen, die aus dem laufenden Forschungsprojekt „Familienbildung als Integrationsmotor für Geflüchtete? Herausforderungen und Bedarfe von Fachkräften der Familienbildung“ berichteten. In ihrem Vortrag „The Importance of Being Understood: Language and the Reciprocal Intercultural Communication in Social Professions as a Tightrope Walking“ erläuterten sie die Bedeutung und das Zusammenspiel von verbalen und non-verbalen Aspekten der interkulturellen

Kommunikation wie die Aneignung von Räumen (Proxemik) und (fehlender) Blickkontakt (Kinesik) sowie deren Veränderung über Zeit und berichteten, wie mit zunehmender Kontakthäufigkeit Sorgen und Irritationen abgebaut werden konnten. Nicht nur die Ergebnisse der Längsschnittstudie stießen auf großes Interesse des akademischen Publikums, auch die Reflektionen über die interdisziplinäre und kultursensible Auswertungsstrategie fanden großen Anklang.

*Ali Mohamed, Sarah & Lüken-Klaßen, Doris: The Importance of Being Understood: Language and the Reciprocal Intercultural Communication in Social Professions as a Tightrope Walking. Nordic Network for Intercultural Communication (NIC) Conference 2023. Falun, Schweden, 25.11.2023.*

*Doris Lüken-Klaßen und Sarah Ali Mohamed*



# DIE FAMILIENERHOLUNG – NUTZEN UND CHANCEN

## ERSTE ERGEBNISSE DER QUALITATIVEN INTERVIEWS MIT EXPERTINNEN UND EXPERTEN



Paul Löwe

Die Familienerholung ist Teil der Leistungen zur allgemeinen Förderung der Erziehung in der Familie in Deutschland und in § 16 SGB VIII bundesgesetzlich verortet. In Bayern findet eine direkte Individualförderung der Teilnehmenden statt, die einkommensschwächeren Familien einen geförderten Urlaub in Familienferienstätten ermöglicht. Der Anspruch wird anhand von Einkommensgrenzen und dem Bezug von Sozialleistungen geprüft.

Das am ifb angesiedelte Forschungsprojekt Familienerholung in Bayern identifiziert Potentiale und Nutzen der Familienerholung für die Teilnehmenden und die Jugendämter. Es wird untersucht, welche Merkmale der organisatorischen Verankerung sich als vorteilhaft bei der Realisierung der Potentiale der Familienerholung erweisen und welche Ansatzpunkte daraus für eine Stärkung der Strukturen folgen.

Um einen Überblick über die existierende Praxis und die Einschätzung von Fachkräften zu erhalten, wurden im Sommer 2023 qualitative Interviews mit Expertinnen und Experten von (Landes-)Jugendämtern in Bayern und einzelnen anderen Bundesländern, Wohlfahrtsverbänden und Mitarbeitenden in Ministerien durchgeführt. Geeignete, bundesweite Praxisbeispiele wurden durch intensive Recherche identifiziert. Dadurch können unterschiedlichste Modelle systematischer Verankerung der Familienerholung auf kommunaler- und Landesebene abgebildet werden.

Die Ergebnisse der qualitativen Interviews zeigen, dass die Familienerholung nach Einschätzung der befragten Expertinnen und Experten über alle Organisationsformen hinweg vielfältige Nutzenaspekte aufweist. Für die Teilnehmenden bietet die Familienerholung eine Zeit der Regeneration und eine Auszeit vom Alltag. Es können Ressourcen und familiäre Beziehungen gestärkt und soziale Netzwerke aufgebaut werden. Für die Jugendämter wird die Familienerholung als effektive Möglichkeit beschrieben,

das Öffentlichkeitsbild des Jugendamtes positiv zu beeinflussen und die Zugänglichkeit für weiterführende Hilfsangebote zu erhöhen. Der Bedarf von kostenintensiven, interventionistischen Maßnahmen werde reduziert.

Die untersuchten Organisationsformen der Familienerholung weisen trotz aller Diversität eine zentrale Gemeinsamkeit auf, die für die Realisierung eines Großteils der beschriebenen Nutzenaspekte als entscheidend berichtet wird: die umfassende Vor-Ort-Verankerung der Familienerholung auf Ebene der Landkreise und kreisfreien Gemeinden. Das örtliche Jugendamt ist in Koordination der Angebote eingebunden, pflegt eine intensive Kommunikation mit örtlichen Trägern und Multiplikatoren, verteilt Informationen und weist einen guten Kenntnisstand der örtlichen Bedarfslagen auf.

Ansatzpunkte für eine erfolgreiche organisatorische Verankerung liegen in der Etablierung lokaler Strukturen, die durch einen (institutionalisierten) Austausch zwischen Landes- und kommunaler Ebene und die Bereitstellung von Informationen und finanziellen Mitteln unterstützt werden kann.

Das Projekt „Familienerholung in Bayern“ wird 2024 fortgesetzt. Nachdem durch die qualitativen Interviews mit Expertinnen und Experten Beispiele aus dem Bundesgebiet in den Blick genommen wurden, folgt nun eine quantitative Vollerhebung an den bayerischen Jugendämtern, die Informationen zum gegenwärtigen Stand der Familienerholung in Bayern sammeln wird. Die Erhebung baut auf den Ergebnissen der qualitativen Befragung auf und erfasst die Diversitäten in organisatorischer Verankerung und Nutzung in Bayern, sowie mögliche Schwierigkeiten und Ansätze zur vermehrten Nutzung der Familienerholung.

Paul Löwe

10  
JAHRE

# FÖRDERPROGRAMM FAMILIENSTÜTZPUNKTE

FESTAKT UND FORTBILDUNGSTAG FÜR FACHKRÄFTE  
DER ELTERN- UND FAMILIENBILDUNG „HAND IN HAND. FÜR FAMILIEN.“

27. JULI 2023 IN NÜRNBERG

LEITUNG UND ORGANISATION: MELANIE GÖSS UND  
REGINA NEUMANN (IFB),  
ROBERT HÖCHERL UND  
RAINER ZACHERL (STMAS)

PROJEKT: FAMILIENSTÜTZPUNKTE IN BAYERN –  
UNTERSTÜTZUNG DER UMSETZUNG

PROJEKTTEAM: REGINA NEUMANN (PROJEKTLEITUNG),  
DORIS LÜKEN-KLASSEN  
(STELLV. PROJEKTLEITUNG),  
JAN-HENDRIK KÖTTING,  
MELANIE GÖSS, NINO WALGENBACH



Regina Neumann



Doris Lüken-Klaßen



Jan-Hendrik Köttling



Melanie Göß



Nino Walgenbach

## „Hand in Hand. Für Familien.“ Zehn Jahre Förderprogramm Familienstützpunkte

Fünf knallbunte Hände formen das Logo der Familienstützpunkte. Es steht sinnbildlich für Offenheit, Vielfalt, Begegnung und Unterstützung. Seit zehn Jahren ist dieses Logo Wiedererkennungszeichen für Begegnungsorte für Familien im Kontext der Familienbildung in Bayern. Innerhalb einer Dekade expandierte das staatliche Förderprogramm „Strukturelle Weiterentwicklung kommunaler Familienbildung und von Familienstützpunkten“. Inzwischen profitieren 52 der 96 kreisfreien Städte und Landkreise Bayerns vom Förderprogramm. Diese Projektstandorte bieten mit über 200 Familienstützpunkten Anlaufstellen für sämtliche Erziehungs- und Familienfragen.

Familienbildung bezieht sich auf unterschiedlichste familiäre Lebenslagen und Erziehungssituationen. Ihre Angebote zielen darauf ab, Erziehung in der

Familie, Gesundheitskompetenzen sowie soziale Teilhabe zu fördern und auf das Familienleben vorzubereiten. Hierfür bedarf es vernetzter, kooperativer, niedrighschwelliger, partizipativer und sozialraumorientierter Angebotsstrukturen; so regelt es das Sozialgesetzbuch.





**Abbildung 1:**  
Referentin Susanne Mierau

Foto: StMAS /  
Nikolaus Schäffler

Diesen Vernetzungsgedanken griffen das Bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales (StMAS) und das ifb mit einer Einladung zur Jubiläumsfeier und zum Fortbildungstag am 27. Juli 2023 im Historischen Rathaussaal der Stadt Nürnberg unter dem Motto „Hand in Hand. Für Familien.“ auf. Die rund 200 Jubiläumsgäste aus unterschiedlichen Kommunen, Praxisfeldern und Einrichtungen feierten gemeinsam ein Jahrzehnt Förderprogramm, große Fortschritte in der Beziehungs- und Unterstützungsarbeit sowie den Ausbau interdisziplinärer und interfamiliärer Netzwerke.

### **In Familienbildung investieren – gewinnbringend für alle**

Susanne Mierau – Diplom-Pädagogin, Familienbegleiterin und Bestseller-Autorin – verknüpfte in ihrem Vortrag auf besondere Weise Theorie, Praxis und Öffentlichkeitsarbeit im Bereich der Familienbildung.

Die Familienbildung als präventives Bildungsangebot umfasst ganzheitliche Wissensvermittlung und Aufklärung, nachhaltige Gesundheits-, Resilienz- und Demokratieförderung, die Bestärkung moderner Familienstrukturen und die Vernetzung von Familien, so Mierau. Sie basiere auf aktuellen Forschungsergebnissen und biete Raum, Zeit, Fachwissen sowie eine Plattform zum in Verbindung treten. Eltern- und Familienbildung hilft damit dort, wo es sonst an Ressourcen fehlt, sie begleitet und verändert Erziehungsformen unmittelbar oder zeitversetzt. Die Pädagogin betonte, dass dieses Sich-sorgen – z. B. um Kinder – erst im sozialen Miteinander und im Austausch mit anderen abgeschaut und erlernt werden müsse. Der Mensch erweitere und reflektiere sein Wissen

und seine Kompetenzen zu Elternschaft, Erziehung, Gesundheit, Wohlergehen, Entwicklungs- und Bindungsförderung in der Auseinandersetzung mit Anderen. Besonders die Förderung sicherer Bindungen und Beziehungen, eines positiven Selbstbilds, eines wertschätzenden Klimas und von Stressbewältigungskompetenzen unterstützt ein gesundes Miteinander in der Familie. Davon profitiert die gesamte Gesellschaft. Die Bildungsangebote zielten zudem auf die Entlastung Erziehender, die Förderung moderner Familienstrukturen, die Überwindung von Stereotypen und die bessere Vereinbarkeit von Job und Familie im Sinne von Equal Care ab. „Es ist so wichtig, Kindern von Beginn an das Gefühl zu vermitteln, gesehen und gehört zu werden und eine eigene Stimme zu haben“, brachte es Mierau auf den Punkt. Heranwachsende sollten so früh und natürlich wie möglich mit demokratischem Denken und Handeln in Berührung kommen und sich in einem Setting von Chancengleichheit, sozialer Gerechtigkeit und Partizipation zu liberalen Erwachsenen entwickeln können. Dabei seien Selbstbestimmung und Empathiefähigkeit grundlegende demokratiefördernde Kompetenzen, die es durch Familienbildungsangebote und -settings zu fördern gelte. Abschließend appellierte Susanne Mierau: „In Familienbildung zu investieren ist eine Investition in Prävention und eine Investition in die Zukunft unserer Gesellschaft“.

### **Stimmen aus Politik und Wissenschaft**

„Zehn Jahre nach dem Start des Förderprogramms können wir feststellen: Das Programm ist ein voller Erfolg. Es ist zum unverzichtbaren Bestandteil bayerischer Familienpolitik geworden“, bilanziert Ulrike Scharf, Staatsministerin für Familie, Arbeit und ▶

Soziales. Das Förderprogramm nehme bundesweit eine Vorreiterrolle ein. Darauf könnten die Akteurinnen und Akteure stolz sein. Die Familienstützpunkte in Bayern seien Anker- und Hilfsorte mit Lotsenfunktion und bedarfsgerechten Unterstützungsangeboten. In diesem Zusammenhang würdigte Staatsministerin Scharf die Fachkräfte als Macherinnen und Macher und deren außerordentliches Engagement.

Für die Familienbildung der Stadt Nürnberg gilt es auch in Zukunft unterschiedlichste Zielgruppen zu erreichen: *„Es sollen Brücken gebaut werden, über die jede und jeder gehen kann“*, so Marcus König, Oberbürgermeister der Stadt Nürnberg. Er sehe es als Verantwortung, Auftrag und Potenzial der Politik hierbei als „Ermöglicherin“ für die Praxis aktiv zu sein.

Professorin Dr. Henriette Engelhardt-Wölfler (ifb) hob den hohen Stellenwert des Förderprogramms als feste Größe im Rahmen der präventiven Jugendhilfe hervor. Es erfülle sie mit Stolz, dass das ifb von Beginn an als wissenschaftliche Begleitung einen Beitrag leiste, die Familienbildung voranzubringen. Sie danke zudem für die wertschätzende Zusammenarbeit von StMAS, Fachpraxis und ifb.

#### **World-Café: Austausch mit Methode**

Wie geht Erfolgsmessung in der Familienbildung? Wie können wir inklusiv arbeiten? Wie erreichen wir Familien im ländlichen Raum? Welche Art von Öffentlichkeitsarbeit bringt uns weiter? Diese und andere aktuelle Fragen der Familienbildung diskutierten die Teilnehmenden am Nachmittag im World-Café, einer

bewährten Methode, um Menschen miteinander ins Gespräch zu bringen und um Kompetenzen sowie Erfahrungen zu bündeln. Sie bietet eine Struktur für fachlichen Austausch und ermöglicht so informelles Lernen. Mehrere angeleitete Gesprächsrunden in kleinen Gruppen bildeten den Rahmen, um Wissen zu teilen, Ideen zu generieren, Perspektiven zu beleuchten und in Anlehnung an das Familienstützpunktlogo „Hand in Hand“ kreative Lösungen für Eltern- und Familienbildung in den Kommunen zu erarbeiten. Die zentralen Ergebnisse und vielen Ideen wurden auf beschreibbaren Tischdecken festgehalten, in Form einer moderierten Abschlussrunde geteilt und im Anschluss als Dokumentation bereitgestellt.

#### **Perspektiven der Familienbildung**

Regina Neumann und Doris Lüken-Klaßen reflektierten abschließend gemeinsam mit Ministerialrat Robert Höcherl vom StMAS und den Gästen die Anfänge, Herausforderungen, Höhepunkte und Zukunftsthemen des Förderprogramms.

Robert Höcherl zählte die Erfolge des Förderprogramms auf: die zehnjährige Laufzeit, die Zunahme an Standorten, die Verbreitung von Familienstützpunkten und damit einhergehend die steigende Zahl erreichter Familien. Diese positiven Entwicklungen seien eng mit dem überaus großen Engagement der involvierten Akteurinnen und Akteure der Jugendämter und Familienstützpunkte, des Zentrums Bayern Familie und Soziales (ZBFS) und des ifb verbunden: *„Nur durch das Zusammenspiel von verschiedenen Kräften ist dieses Programm realisierbar“*.

**Abbildung 2:**  
Fachlicher Austausch  
im World-Café

Foto: StMAS / Nikolaus  
Schäffler





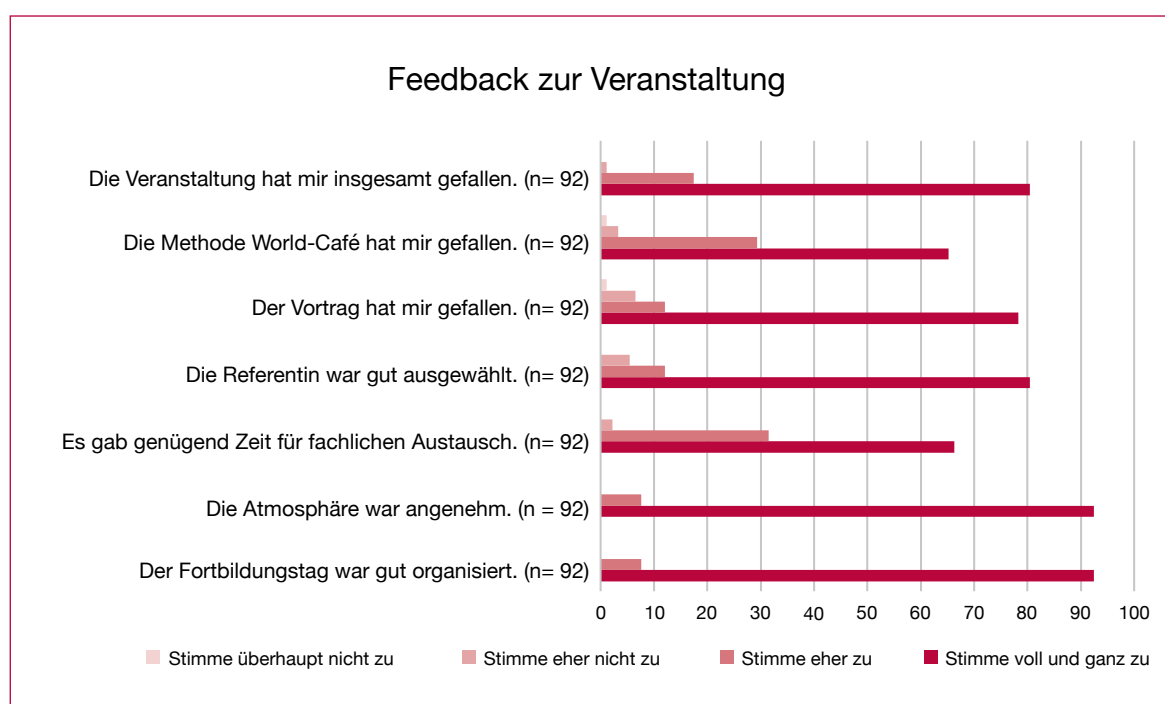
**Abbildung 3:**  
Repräsentantinnen und  
Repräsentanten des  
StMAS, ZBFS und ifb

Foto: StMAS /  
Nikolaus Schäffler

Auch Regina Neumann und Doris Lücken-Klaßen berichteten über das effektive interdisziplinäre Zusammenwirken aller Beteiligten. Durch das Förderprogramm hätte sich die Familienbildungslandschaft in Bayern in den vergangenen zehn Jahren weiterentwickelt, professionalisiert, vernetzt und strukturell ausgebaut. Auch aktuelle Anliegen der Anwesenden gilt es perspektivisch, nachhaltig und interdisziplinär zu verfolgen. Als Beispiel nannte Neumann Fluktuationen: *„Diese verlangsamten die nachhaltige strukturelle Weiterentwicklung. Für die Zukunft wünsche ich mir daher gut ausgestattete und dauerhafte Stellen in der Familienbildung.“* Lücken-Klaßen setzte ein

Statement für die umfassende Öffnung der Familienbildung: *„Wenn wir wirklich alle erreichen wollen, also auch Alleinerziehende, Geflüchtete, Menschen mit besonderen Bedürfnissen und Hintergründen, dann reicht es nicht zu sagen ‚Wir sind offen für alle‘.“* Es brauche auch ehrliche Reflektionen und strukturelle Anpassungen: andere Angebote, andere Zugangswege – und letztendlich auch mehr Ressourcen und gemischte Teams, damit Familienbildung alle Familien erreicht.

Melanie Göß und Regina Neumann







KITA X KONGRESS

7A →

NCC Ost



# DYNAMIK DURCH STRUKTURELLE FÖRDERUNG? 10 JAHRE FAMILIENSTÜTZPUNKTE IN BAYERN



DIE KONGRESSMESSE  
DER SOZIALWIRTSCHAFT  
Einzigartig vielfältig.

VORTRAG BEIM CONSOZIAL-KONGRESS 2023  
„INNOVATION X SOZIAL: MITEINANDER NACH VORN.“



Regina Neumann



Doris Lüken-Klaßen



Jan-Hendrik Kötting

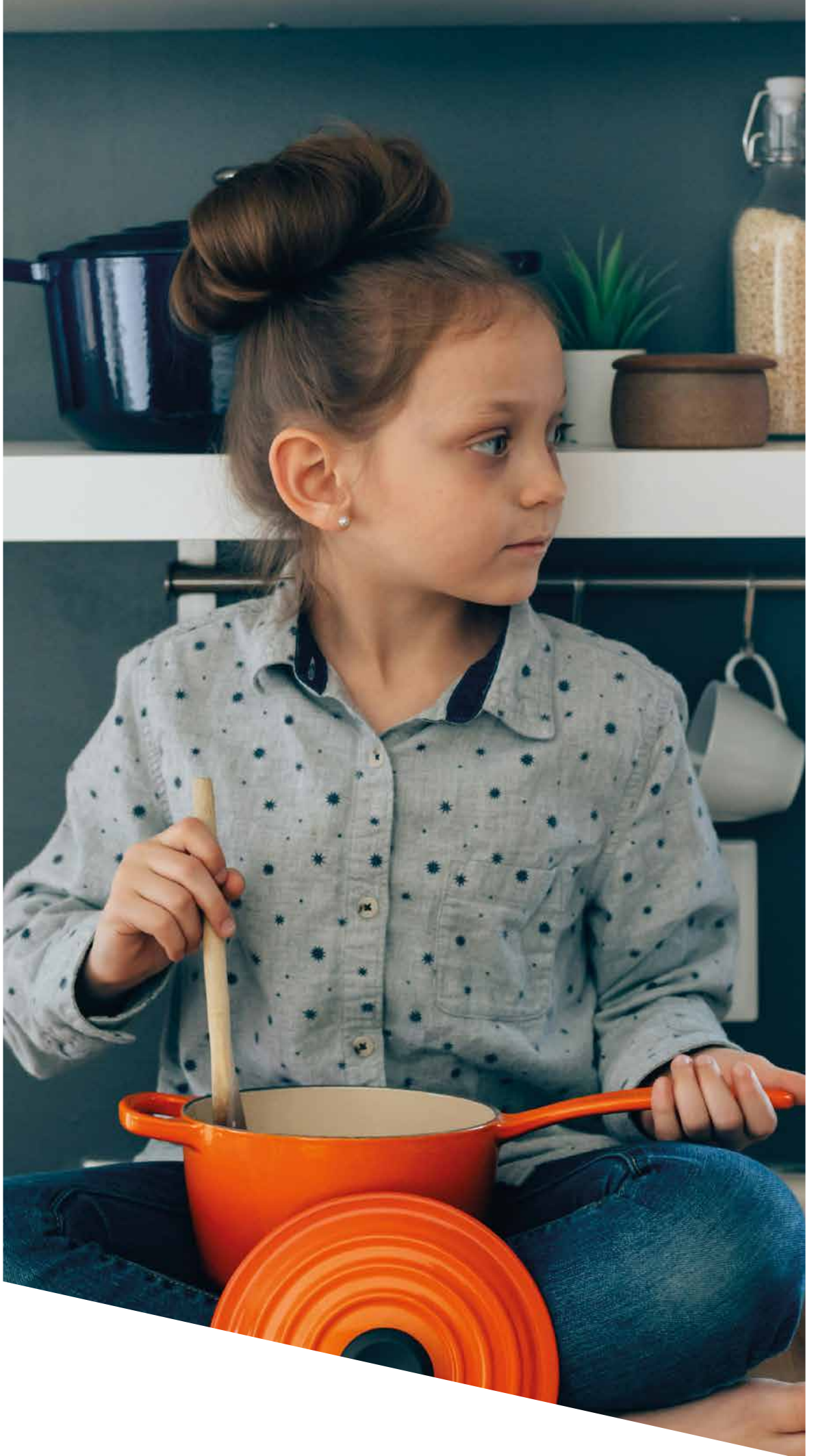
Vernetzt und kooperativ, niedragschwellig und sozialraumorientiert: Dies sind vier Merkmale der präventiven Eltern- und Familienbildung, die seit 2021 explizit in § 16 SGB VIII festgeschrieben sind. Bereits seit 2013 sind diese Merkmale Bestandteil des bayerischen Förderprogramms zur „strukturellen Weiterentwicklung kommunaler Familienbildung und von Familienstützpunkten“. Alle Kommunen, die die strukturelle Förderung in Anspruch nehmen, sollen diese Anforderungen mit ihrem Gesamtangebot an Familienbildung umsetzen. Die 52 teilnehmenden Kommunen (Stand: 10/2023) und das Förderprogramm werden von Beginn an vom ifb wissenschaftlich begleitet.

Inwiefern die Kommunen ihre Aufgabe nach § 16 umsetzen und welche Dynamiken durch die strukturelle Förderung entstanden sind, diskutierten Regina Neumann, Doris Lüken-Klaßen und Jan-Hendrik Kötting am 26. Oktober in Nürnberg beim Kongress der ConSozial, der größten Fachmesse für die Sozialwirtschaft im deutschsprachigen Raum.

Im einstündigen Fachvortrag zeigten sie die Entwicklungen anhand der Teilnahmequote am Förderprogramm, der zahlenmäßigen und regionalen Verbreitung von Familienstützpunkten sowie der erhobenen

Aktivitäten und Entwicklungen in den einzelnen Kommunen. Neben einer verbesserten Finanzierung der kommunalen Familienbildung, der systematischen Planung und Steuerung, der institutionalisierten Kooperation und Vernetzung zeigten sich auch eine stärkere Bewusstseinsbildung in Kommunalpolitik, Verwaltung und bei den Eltern. Eindrücklich war auch die dokumentierte Arbeit der 210 Familienstützpunkte (Stand: 10/2023), die seit 2013 als niedragschwellige Anlaufstellen für Eltern installiert worden sind und seitdem Angebote der Familienbildung durchführen, Informations- und Beratungsgespräche anbieten und in ihrer Lotsenfunktion weitervermitteln. Die Familienstützpunkte konnten zwischen 2014 und 2021 rund 550.000 Informations- und Beratungsgespräche sowie über 15.000 eigene Gruppenangebote dokumentieren. Für die Zukunft gibt es wichtige Entwicklungsaufgaben: Angesichts gesellschaftlicher Entwicklungen wie Digitalisierung, Pluralisierung und steigender sozialer Ungleichheit muss Familienbildung vielfältig, agil, aufmerksam und offen sein – und hierfür ausreichend Ressourcen zur Verfügung haben.

*Regina Neumann, Doris Lüken-Klaßen  
und Jan-Hendrik Kötting*



# FORSCHUNGSSCHWERPUNKT

# ALLTAG UND

# WOHLERGEHEN

# VON FAMILIEN

Die Studien in diesem Forschungsschwerpunkt beziehen sich auf alle Facetten des Familienlebens: die Lebensbedingungen von Familien, die Gestaltung des Familienlebens, die Bedürfnisse von Familien sowie der Wandel dieser Lebensumstände und Lebensweisen. Aktuelle Forschungsprojekte innerhalb des Themenbereiches „Alltag und Wohlergehen von Familien“ befassen sich schwerpunktmäßig mit

1. der Arbeitsteilung und Zeitverwendung in der Familie,
2. der Balance zwischen den Lebensbereichen Familie und Arbeit, daraus entstehenden Konflikten sowie der damit zusammenhängenden gesundheitlichen Situation der Frauen und Männer,
3. der Solidarität und Transmissionsprozessen in familialen Netzwerken,
4. sowie den Folgen von familialen Übergängen, z. B. Trennungen, für Erwachsene und Kinder.

Die Forschung folgt einem theoriegeleiteten empirischen Ansatz und basiert je nach Fragestellung auf quantitativen oder qualitativen Sekundär- oder Primärdaten. Grundlage ist eine Lebensverlaufspers-

pektive, die empirisch bestenfalls mit Verlaufsdaten adressiert wird. Betrachtet werden sowohl verschiedene Lebensphasen (von der Kindheit bis zum Alter) als auch spezifische Übergänge wie Haushaltsgründungen, Elternschaft, Trennungen oder Ruhestand. Ein spezifischer Fokus richtet sich auf soziodemographische Ungleichheiten und Dynamiken des Familienalltags und des Wohlergehens, z. B. differenziert nach Geschlecht, Bildung oder Migrationshintergrund.

Bespielpflicht für die Themen im Forschungsschwerpunkt „Alltag und Wohlergehen von Familien“ wird im Folgenden ein Überblick über erste Forschungsergebnisse zu familiären Netzwerken im Kooperationsprojekt Kinmatrix gegeben. Darüber hinaus stellen wir ausgewählte Forschung zur Zeitverwendung für Hausarbeit und Kinderbetreuung sowie zur geplanten Kinderzahl vor.

# KINMATRIX

## EIN NEUER ANSATZ ZUR UNTERSUCHUNG FAMILIALER NETZWERKE

**PROJEKT: KOOPERATION IM RAHMEN  
DES ERC STARTING GRANT-PROJEKTES  
KINMATRIX VON PROF. DR. THOMAS  
LEOPOLD (UNIVERSITÄT KÖLN)**

**PROJEKTTEAM AM IFB: DR. MARCEL RAAB (PROJEKTLÉITUNG),  
PD DR. FLORIAN SCHULZ**



Dr. Marcel Raab



PD Dr. Florian Schulz



<https://kinmatrix.eu/>

Wie groß sind Verwandtschaftsnetzwerke? Welche Verwandten sind relevant? Spielen Verwandte jenseits der Kernfamilie eine bedeutende Rolle? Die Antworten auf diese und ähnliche Fragen bleibt die Familienforschung bisher weitestgehend schuldig, da vorliegende amtliche Daten und Erhebungsdaten Verwandtschaftsbeziehungen allenfalls sehr lückenhaft erheben. Im Rahmen der KINMATRIX-Studie wurden in dieser Form einzigartige Daten erhoben, die diese Lücke schließen und weitgehende Informationen zu Verwandtschaftsnetzwerken in neun europäischen Staaten sowie den USA zur Verfügung stellen.

Seit 2021 ist das ifb in Person von Marcel Raab als Kooperationspartner am von der EU geförderten Projekt KINMATRIX beteiligt. Das Projekt ist an der Universität Köln angesiedelt und wird von Prof. Dr. Thomas Leopold geleitet, der bereits in der Vergangenheit im Rahmen eines Projekts zur Untersuchung geschlechtsspezifischer Arbeitsteilung in älteren Paaren am ifb tätig war.

KINMATRIX adressiert einen blinden Fleck familiensoziologischer Forschung, namentlich Verwandtschaftsbeziehungen jenseits der Kernfamilie. Während sich die quantitative Forschung zuvorderst auf Eltern-Kind-Beziehungen und bisweilen auch auf Geschwisterbeziehungen konzentriert, werden andere Verwandte häufig außer Acht gelassen. Dies ist vor allem auf den Mangel an geeigneten Forschungsdaten zurückzuführen. Übliche amtliche oder Umfragedaten erfassen bestenfalls Informationen zu Mitgliedern der Kernfamilie und dies meist nur, solange diese in einem gemeinsamen Haushalt leben. Daher wissen wir wenig über die tatsächliche Größe

und Bedeutung von Verwandtschaftsbeziehungen in modernen Gesellschaften.

Um diese Lücke zu schließen, müssen zunächst neue Daten zu Familiennetzwerken erhoben werden. Hier setzt KINMATRIX an. Das Projektteam hat einen innovativen Fragebogen entwickelt, der Verwandtschaftsbeziehungen umfassender erfasst als bisherige Instrumente. Nach der Entwicklung und Testung des Fragebogens wurden Daten in mehreren europäischen Ländern (Deutschland, Dänemark, Finnland, Niederlande, Italien, Norwegen, Polen, Schweden, Vereinigtes Königreich) sowie in den USA erhoben. Insgesamt wurden zwischen 2022 und 2023 mehr als 10.000 Personen im Alter von 25-35 Jahren befragt, die Angaben zu mehr als 240.000 Verwandtschaftsbeziehungen gemacht haben. Nach Abschluss der Datenbearbeitung und Dokumentation werden die Daten voraussichtlich im Laufe des Jahres 2024 als Scientific Use File der Fachwelt zur Verfügung gestellt. Dies stellt einen bedeutenden Fortschritt in der Familienforschung dar und ermöglicht neue Einblicke in die Struktur und Ausgestaltung von familialer Netzwerke.

### **Einblicke in das Analysepotenzial der KINMATRIX-Daten**

Die hier präsentierten Abbildungen bieten einen ersten Einblick in das Analysepotenzial der KINMATRIX-Daten. Sie illustrieren exemplarisch für drei Länder, welche Verwandtschaftsbeziehungen von den Befragten als emotional (sehr) eng empfunden werden und auf wessen Unterstützung sie im Bedarfsfall zählen könnten.

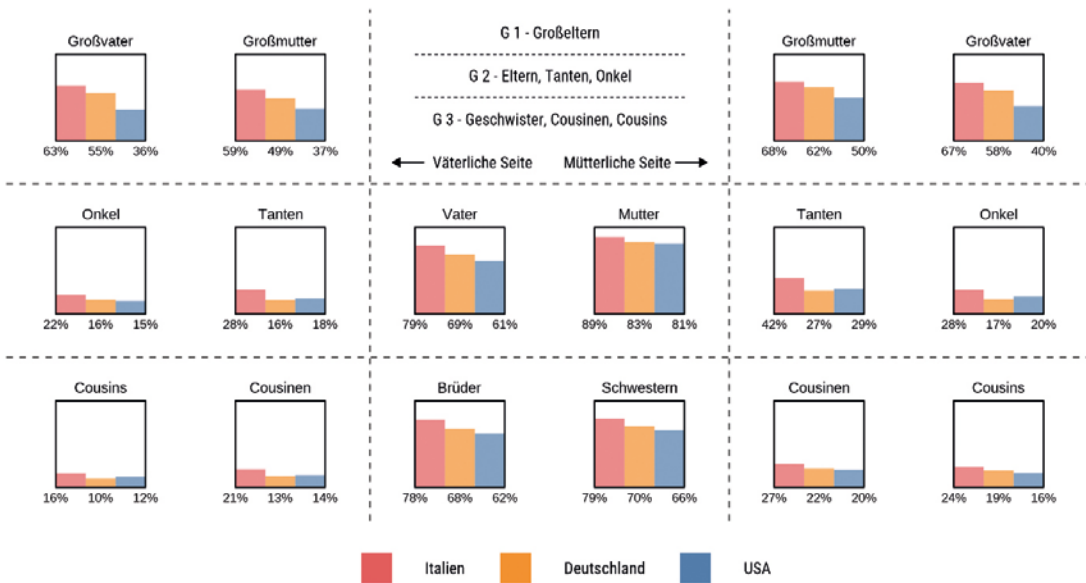
Die Ergebnisse offenbaren mehrere Muster, die sich auch in umfangreicheren Analysen bestätigen lassen:

**(1) Zentrale Rolle der Kernfamilie:** Wie erwartet bildet die Kernfamilie das Herz des Familiennetzwerks, gefolgt von Großeltern und dann mit größerem Abstand Tanten, Onkel sowie Cousins und Cousins.

**(2) Stärkere Bindungen zur mütterlichen Seite:** Die Verwandtschaftsbeziehungen auf der mütterlichen Seite sind stärker ausgeprägt als auf der väterlichen Seite. Dieser Unterschied ist teilweise auf die Langzeitfolgen elterlicher Trennungen zurückzuführen. Die Beziehungen zu Vätern und damit zum väterlichen Teil der Familie sind stärker von Trennungen betroffen als die Beziehung zur Mutter und ihrer Herkunftsfamilie.

## Emotionale Nähe zu Familienmitgliedern

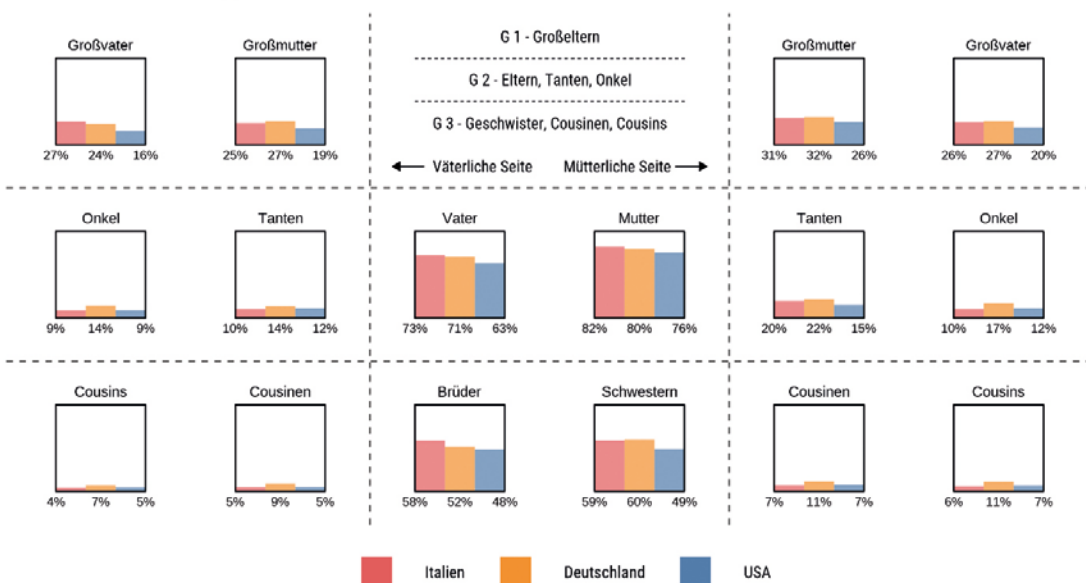
Anteil der Befragten, der angibt Personen der entsprechenden Verwandtschaftskategorie sehr oder ziemlich nahe zu stehen.



Quelle: Eigene gewichtete Berechnungen des KINMATRIX-Teams auf Basis von Pre-Release Daten

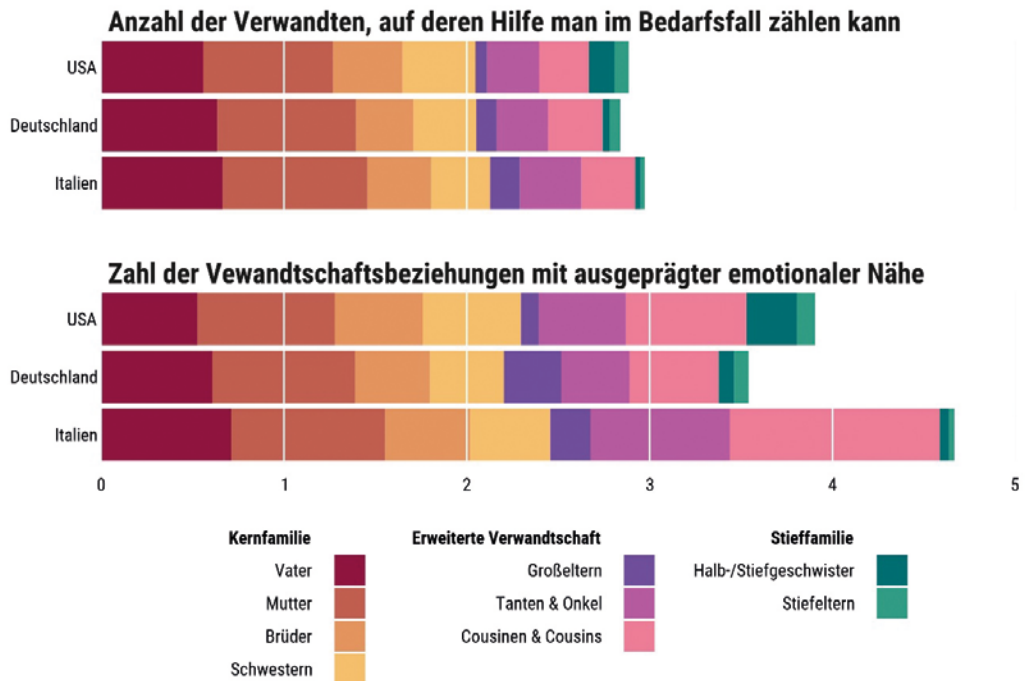
## Familie als Unterstützungsnetzwerk

Anteil der Befragten, der angibt im Bedarfsfall auf die Unterstützung von Personen der entsprechenden Verwandtschaftskategorie zählen zu können.



Quelle: Eigene gewichtete Berechnungen des KINMATRIX-Teams auf Basis von Pre-Release Daten

## Die Größe des Verwandtschaftsnetzwerks



### (3) Länderübergreifende Muster mit regionalen Unterschieden:

Die beiden oben genannten Muster sind im Wesentlichen länderübergreifend beobachtbar, obwohl es durchaus Niveauunterschiede zwischen den Ländern gibt. Insbesondere hinsichtlich der emotionalen Nähe zeigt sich ein Nord-Süd-Gradient mit den engsten Familienbanden in Italien. Zudem sind die Unterschiede zwischen der väterlichen und der mütterlichen Seite der Familie in den USA – einem Land mit einer vergleichsweise hohen Trennungsrate – am stärksten ausgeprägt. In der Folge zeigt sich hier auch ein höherer Stellenwert von Halb- und Stiefgeschwistern sowie Stiefeltern. Ohne diese nicht-traditionellen Verwandten wäre das potenzielle Unterstützungsnetzwerk in den USA kleiner als in Deutschland und Italien. Komplexe Familienstrukturen können daher teilweise den Ausfall traditioneller Familienbande kompensieren.

(4) **Size matters (sometimes):** Darüber hinaus zeigt sich, dass die zahlenmäßige Größe bestimmter Verwandtschaftskategorien eine Rolle spielt. So geht aus den Schaubildern zwar erwartungsgemäß hervor, dass die Beziehungen zu Geschwistern enger sind als jene zu Cousins und Cousinen, die letztgenannte Gruppe ist jedoch typischerweise größer als die erste. Unter bestimmten Bedingungen kann dies dazu führen, dass in der Summe genauso viele enge Beziehungen zu Cousins und Cousinen bestehen

wie zu Geschwistern, obwohl die durchschnittliche Beziehungsintensität in Geschwisterdyaden deutlich enger ist. In den hier gezeigten Daten ist dies für Italien der Fall.

Diese ersten Ergebnisse unterstreichen das enorme Potenzial der KINMATRIX-Daten für die Familienforschung und bieten spannende Ansatzpunkte für zukünftige Untersuchungen. Die Daten ermöglichen neue Einblicke in die Struktur und Ausgestaltung von Familiennetzwerken und tragen dazu bei, unser Verständnis moderner Familienstrukturen zu vertiefen.

### Ehemalige und aktuelle Projektmitglieder an der Universität Köln:

Thomas Lepold (Projektleiter), Charlotte Clara Becker, Zafer Büyükeçeci, Beyda Çineli, Kateryna Sytkina, Leonie Diffené, Fiona Seiffert

Projektförderung durch den European Research Council (ERC) im EU-Rahmenprogramm Horizon 2020 (ID Finanzhilfvereinbarung: 848861).

Weiterführende Informationen: <https://kinmatrix.eu/>

# DIE VERÄNDERUNG DER HAUSARBEITSZEIT JUNGER ERWACHSENER BEIM AUSZUG AUS DEM ELTERNHAUS

## KONFERENZTEILNAHME



PD Dr. Florian Schulz



Dr. Marcel Raab

Vom 12. bis 15. April 2023 fand die Jahrestagung der Population Association of America in New Orleans, USA, statt. Auf dieser Konferenz präsentierten PD Dr. Florian Schulz und Dr. Marcel Raab ihre Studie „Children’s gendered trajectories of housework time when leaving home“. Mit Längsschnittdaten des Sozioökonomischen Panels untersuchten sie, wie sich die Zeitverwendung für Hausarbeit junger Erwachsener verändert, wenn sie aus ihrem Elternhaus ausziehen. Die vorläufigen Befunde deuten darauf hin, dass Frauen bereits im jungen Erwachsenenalter mehr Zeit für Hausarbeit verwenden als Männer. Zudem sieht es so aus, als würden sowohl Männer als auch Frauen die Zeit, die sie für Hausarbeit ver-

wenden, beim Auszug erhöhen. Weiterhin deuten die vorläufigen Analysen an, dass es Unterschiede geben könnte, wenn die jungen Erwachsenen allein in eine neue Wohnung ziehen oder wenn sie mit einer Partnerin oder einem Partner zusammenziehen. Insgesamt lässt diese Studie vermuten, dass die Geschlechterunterschiede in der Zeitverwendung für Hausarbeit im jungen Erwachsenenalter – verglichen mit anderen Phasen des Lebenslaufes – eher größer als kleiner werden.

*Florian Schulz*



Zur Studie

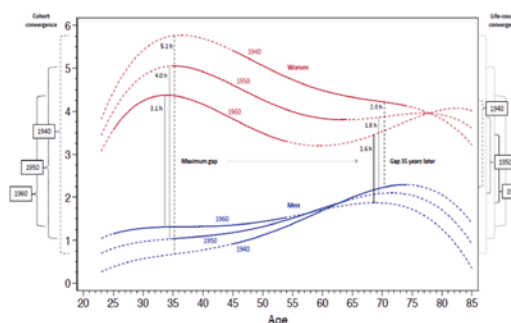
## Objective

To examine how young adult women and men change their time for routine housework when moving out of the parental household

### Why is this transition important?

- From a life-course perspective, establishing an own household is ...
  - one of the key markers of the transition to adulthood
  - associated with new liabilities concerning the organization of everyday life
  - a new context for gender development & doing gender
- Moving out is part of the early life course, in which the gender gap widens.

### Leopold et al., 2018:







# WIE DIE GEPLANTE KINDERZAHL MIT DEM BILDUNGSHINTERGRUND ZUSAMMENHÄNGT

VERÖFFENTLICHUNG IM JOURNAL COMPARATIVE POPULATION STUDIES



Dr. Sandra Krapf

Die Geburtenziffern in Deutschland und Europa sind seit Jahren auf einem niedrigen Niveau. In diesem Zusammenhang wird häufig auf die Lücke zwischen gewünschter und realisierter Kinderzahl verwiesen, die als Legitimation für familienpolitische Maßnahmen herangezogen wird. Aus sozialpolitischer Sicht ist die geplante Kinderzahl relevant, um einschätzen zu können, ob Individuen tatsächlich mehr Kinder geplant hatten, als sie haben.

In ihrem Beitrag „Education and Intended Number of Children in Germany, Moldova and Norway: An International Comparison Using FReDA and GGS-II-data“ untersuchen Sandra Krapf (ifb), Isabella Buber-Ennser (Vienna Institute of Demography, Wien) und Martin Bujard (Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung, Wiesbaden) die geplante Kinderzahl in drei Ländern. Die Autorinnen und Autoren legen ein besonderes Augenmerk auf den Zusammenhang zwischen dem Bildungsniveau und der geplanten Kinderzahl von Befragten im Alter 18 bis 49 Jahren. Bei der statistischen Auswertung konnte auf neue Daten aus der internationalen Familienforschung zurückgegriffen werden, die einen Vergleich von Deutschland, Schweden und Moldawien überhaupt erst ermöglichten. Besonders interessant ist das Länderbeispiel Moldawien, das zuvor nur selten in Ländervergleichen berücksichtigt wurde. Tatsächlich zeigt sich dort die höchste geplante Kinderzahl verglichen zu den anderen beiden Vergleichsländern: Die Befragten in Moldawien planen im Durchschnitt 3,3 Kinder, während es in Norwegen 2,0 und in Deutschland 1,8 Kinder sind.

Die Bildung spielt in den drei Ländern eine unterschiedliche Rolle. In Deutschland ist der Zusammenhang am deutlichsten und zeigt sich für beide Geschlechter: Je höher die Bildung, desto höher die geplante Kinderzahl. Dieses Muster findet sich teilweise auch für Männer in Norwegen. Hingegen hängt die Bildung unter Frauen in dem skandi-

navischen Land nicht mit der intendierten Kinderzahl zusammen. Auch in Moldawien zeigt sich kaum ein Zusammenhang von Bildung und Kinderplänen. Die gefundenen Unterschiede können auf ungleiche Kontextbedingungen in den Ländern hinweisen, z. B. in Bezug auf die Verfügbarkeit von Kinderbetreuung. Ein anderer Grund für Länderunterschiede könnte der gesellschaftliche Stellenwert von Kindern und großen Familien sein, der über Ländergrenzen hinweg variiert. In zukünftigen Analysen sollten im Detail untersucht werden, ob politische oder gesellschaftliche Gründe hier ausschlaggebend sind.

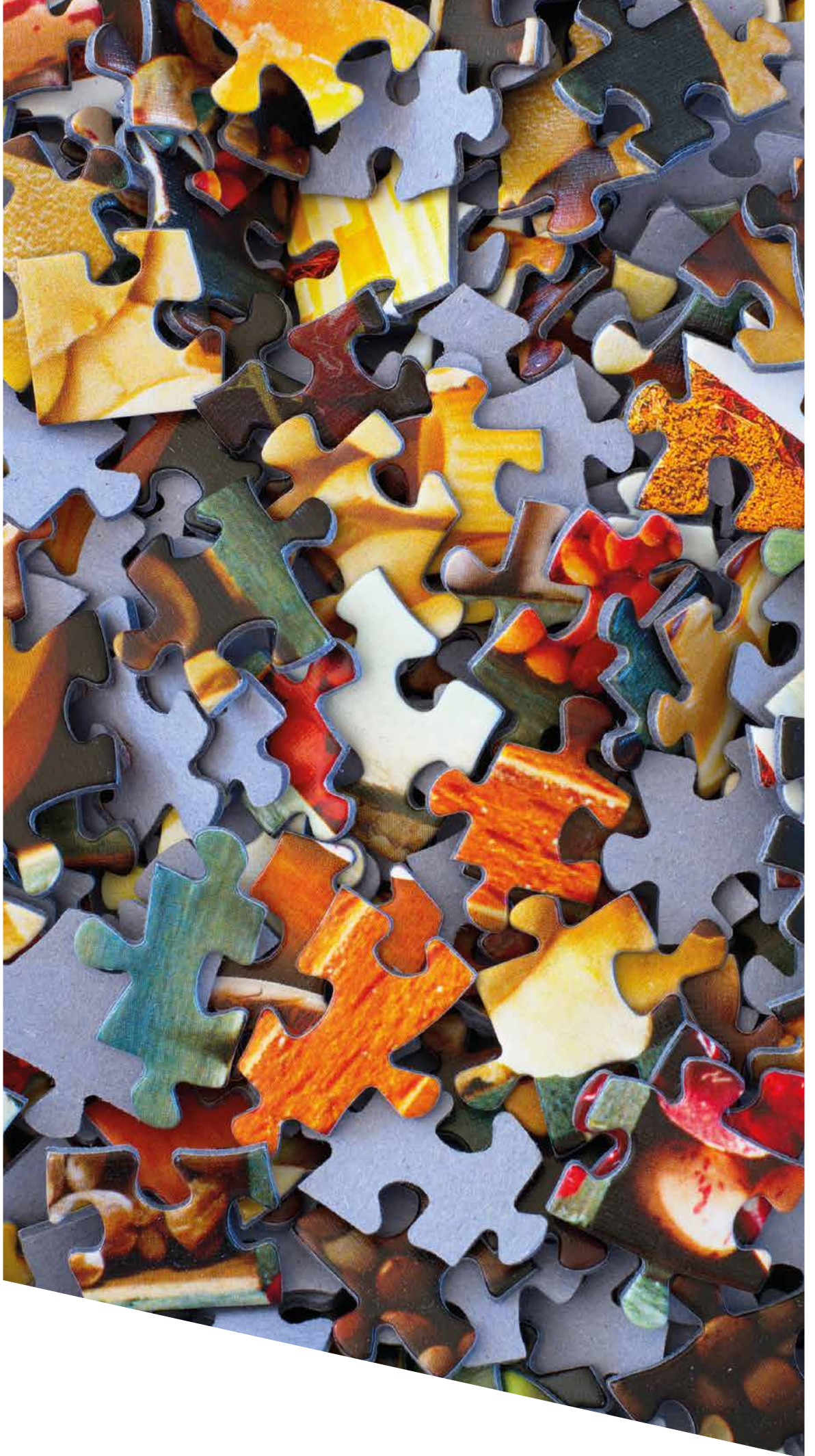
## Veröffentlichung:

Krapf, Sandra/Buber-Ennser, Isabella/Bujard, Martin (2023): Education and intended number of children in Germany, Moldova and Norway: An international comparison using FReDA and GGS-II-data. *Comparative Population Studies* 48, Oct. 2023, 589-628. <https://doi.org/10.12765/CPoS-2023-22>

*Sandra Krapf*



Zur Veröffentlichung



# DAS IFB-FORSCHUNGS- KOLLOQUIUM

Das ifb veranstaltet monatlich eine Vortragsreihe für Familienforscherinnen und Familienforscher. Seit Ende 2023 finden die Vorträge sowohl in Präsenz als auch online statt. Interessierte können sich per E-Mail über das Sekretariat anmelden.

## Das Programm im Jahr 2023:

**Dr. Eva-Maria Schmidt,**  
**ÖIF, Wien, Österreich**

*Was macht eine gute Mutter aus? Praktiken und soziale Normen rund um gute Mutterschaft*



**Ariane Ophir, PhD,**  
**Universität Autonoma de Barcelona, Spanien**

*A house is not a home? Gender, housework, and housemates in young adulthood*



**Prof. Dr. Katja Möhring,**  
**Universität Bamberg, Deutschland**

*Geschlechterungleichheit in (Paar-)Lebensverläufen und Alterseinkommen*



© Volker Beinhorn

**Dr. Nicole Kapelle,**  
**HU Berlin, Deutschland**

*Merkmale des familiären Lebenslaufs und persönliches Vermögen von Frauen und Männern im späten Erwerbsleben*



**Pauline Kleinschlömer,**  
**MZES, Mannheim, Deutschland**

*Das Wohlbefinden von Kindern in Scheidungsfamilien*



**Prof. Dr. Birgit Pfau-Effinger,**  
**Universität Hamburg**

*Neue Formen familialer Pflege im institutionellen und kulturellen Kontext*



**Dr. Daria Tisch, MPIFG,**  
**Köln, Deutschland**

*Geschlechterunterschiede in der Vererbung und Verschenkung von Vermögen*



**Dr. Hannah Zagel,**  
**HU Berlin, Deutschland**

*Patterns and trends in reproduction policy across Europe: A comparative perspective on the regulation of reproductive processes*



**Leonie Kleinschrot, DJI,**  
**München, Deutschland**

*Der Wandel der Geschlechterrolleneinstellungen in Ost- und West-Deutschland seit den 1980er Jahren*



# JFR JOURNAL OF FAMILY RESEARCH



Zum 35. Jahrgang (2023)  
des JFR

Das Journal of Family Research ist eine akademische Fachzeitschrift, in der seit 1989 originale Arbeiten zu familienwissenschaftlichen Themen publiziert werden. Im Jahr 2023 wurden 32 Manuskripte veröffentlicht.

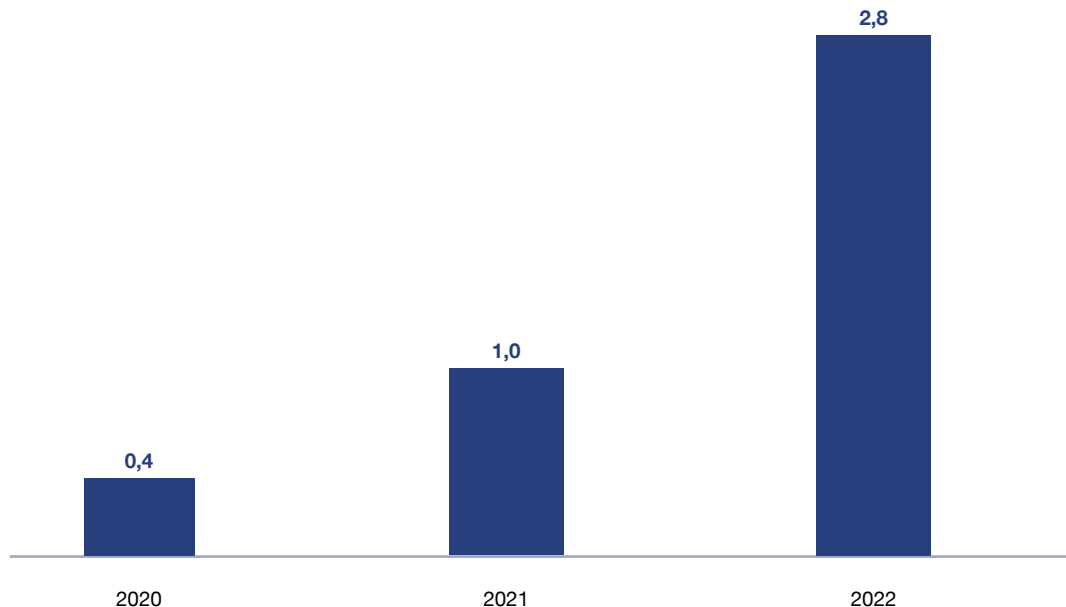
Seit 2020 wird das Journal of Family Research vom ifb in Zusammenarbeit mit der University of Bamberg Press ohne Profitabsichten herausgegeben und verlegt. In Fachkreisen wird dieses Modell als „diamantenes Publizieren“ bezeichnet.

Dass dieser Weg erfolgversprechend ist, zeigte zuletzt die positive Entwicklung des über Zitationen abschätzbaren Einflusses des Journal of Family Research in der Publikationslandschaft (siehe Abbildung).



Zum Wikipedia-Eintrag der  
„Journal Citation Reports“

## ENTWICKLUNG DES „JOURNAL IMPACT FACTOR“ DES JOURNAL OF FAMILY RESEARCH



Quelle: 2020, 2021, 2022 Journal Impact Factor, Journal Citation Reports (Clarivate, 2021, 2022, 2023)

Der Impact Factor der Journal of Family Research ist zwischen 2020 und 2022 von 0,4 auf 2,8 angestiegen. Vereinfacht gesagt gibt dieser Indikator an, wie häufig die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge zitiert werden. Im Vergleich zu anderen Zeitschriften, die jährlich im „Journal Citation Report“ analysiert werden, liegt das Journal of Family Research in der Rubrik „Family Studies“ damit am oberen Rand des zweiten Quartils.



V.l.n.r.: PD Dr. Florian Schulz, Prof. Dr. Henriette Engelhardt-Wölfli, Dr. Marcel Raab und Prof. Dr. Zachary Van Winkle.

### Internationale Repräsentation der Zeitschrift

Im Berichtsjahr war die Geschäftsführende Herausgeberin der Journal of Family Research, Professorin Engelhardt-Wölfli, mit einigen Ihrer Herausgeberkollegen auf der internationalen Konferenz der Population Association of America vom 12. bis 15. April 2023 in New Orleans, LA, USA, vertreten und konnte die Zeitschrift dort repräsentieren.

### Veränderungen im Herausgeberinnenkreis

Mit Wirkung zum 1. Mai 2023 wurde Dr. Marcel Raab in den Kreis der Herausgeberinnen und Herausgeber des Journal of Family Research berufen. Er übernimmt diese Aufgabe zusätzlich zu seinem Amt als Stellvertreter der Geschäftsführer der Zeitschrift.

### Jubiläum der University of Bamberg Press

„15 Jahre, 500 Publikationen“, so lautete der Titel der Jubiläumsfeier der University of Bamberg Press (UBP), zu der das Team des Journal of Family Research am 25. April 2023 eingeladen war. Auf der Feierstunde wertschätzte der Bibliotheksdirektor Dr. Fabian Franke das JFR als „Aushängeschild im Portfolio der UBP“. Dass diese besondere Anerkennung auf Gegenseitigkeit beruht, bestätigte auch die Geschäftsführende Herausgeberin des JFR, Prof. Dr. Henriette Engelhardt-Wölfli: „Wir haben mit der UBP als Partner nur gewonnen, die Zusammenarbeit läuft wirklich hervorragend. Vielen Dank an das Team der UBP um Frau Ziegler und Herrn Dr. Franke!“ Auch von Barbara Ziegler, Verlagsleiterin der UBP, gab es lobende Worte: „Das Open Access-Modell ist die Zukunft des wissenschaftlichen Publizierens und mit dem JFR haben wir ein leuchtendes Beispiel, wie es erfolgreich und ohne Profitabsichten funktionieren kann.“ Der Blick hinter die Kulissen, die vielen

interessanten Gespräche an diesem Abend und der nachhaltige Erfolg der UBP hinterließen die Verantwortlichen des Journal of Family Research voller Tatendrang und Freude auf weitere Jahre der guten Zusammenarbeit mit der University of Bamberg Press.



V.l.n.r.: Hilde Olschewski (studentische Hilfskraft), Judith Mallandain, M.A. (Redaktionsassistentin), Prof. Dr. Henriette Engelhardt-Wölfli (Geschäftsführende Herausgeberin), Dr. Fabian Franke (Bibliotheksdirektor) und Dipl.-Volksw. Barbara Ziegler (Verlagsleiterin der University of Bamberg Press) auf dem Empfang anlässlich des fünfzehnjährigen Jubiläums der University of Bamberg Press am 25. April 2023 in Bamberg.



# WISSEN- SCHAFTLICHE AKTIVITÄTEN

# VERÖFFENTLICHUNGEN

(alphabetische Auflistung)

- Elsas, Susanne/Rinklake, Annika/Lüken-Klaßen, Doris** (2024): ifb/Familienreport: Familien in der Corona-Pandemie – Unterstützung durch Familienbildung und Beratung in Bayern. Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales. München.
- Elsas, Susanne/Rinklake, Annika** (im Erscheinen): Belastung oder Wohlfahrtsvorteil? Die Wohnkostensituation von Familien in Deutschland. Sozialer Fortschritt.
- Hudde, Ansgar/**Engelhardt-Wölfli, Henriette** (2023): Family inequality: On the changing educational gradient of family patterns in Western Germany. In: Demographic Research, 48(20), 549-590. <https://doi.org/10.4054/DemRes.2023.48.20>
- Kleinschlömer, Pauline/**Krapf, Sandra** (2023): Parental separation and children's well-being. Does the quality of parent-child relationships moderate the effect? In: Journal of Social and Personal Relationships, 40 (12), 4197-4218. <https://doi.org/10.1177/02654075231201564>
- Krapf, Sandra**/Buber-Ennsler, Isabella/Bujard, Martin (2023): Education and intended number of children in Germany, Moldova and Norway: An international comparison using FReDA and GGS-II-data. In: Comparative Population Studies, 48 (Oct. 2023), 589-628. <https://doi.org/10.12765/CPoS-2023-22>
- Leopold, Liliya/van Valkengoed, Irene G.M./**Engelhardt-Wölfli, Henriette** (2023): Education and age trajectories of chronic conditions: Are tests of the cumulative advantage and disadvantage hypothesis biased by underreporting? Social Science & Medicine, 334, 116134. <https://doi.org/10.1016/j.socscimed.2023.116134>
- Löwe, Paul Severin**/Valet, Peter (2023): Ist der öffentliche Dienst noch ein attraktiver Arbeitgeber? Veränderte Wahrnehmungen zu Jobsicherheit, langfristiger Beschäftigung und Karriereperspektiven von Beschäftigten im öffentlichen Dienst und der Privatwirtschaft von 1985 bis 2018. In: Zeitschrift für Sozialreform, 69 (1), 1-30. <https://doi.org/10.1515/zsr-2022-0105>
- Lüken-Klaßen, Doris/Kötting, Jan-Hendrik** (2023): The two levels of digital adult education. Adult educators as learners and providers of digital services. In: Formenti, Laura/Galimberti, Andrea/Del Negro, Gaia (Hrsg.): New Seeds for a World to Come: Policies, Practices and Lives in Adult Education and Learning. 10th ESREA Triennial Conference. Mailand: Ledizioni, S. 249-254. <https://doi.org/10.5281/zenodo.8017866>
- Lüken-Klaßen, Doris/Baumtrog, Anastasia** (2023). Social inclusion of refugees via family centres? A qualitative longitudinal research study on challenges in social work, European Social Work Research (published online ahead of print 2023). <https://doi.org/10.1332/TPDJ2051>
- Lüken-Klaßen, Doris/Göß, Melanie/Neumann, Regina** (2023): Resilienz – Widerstandskraft in Krisenzeiten. Fortbildung für Fachkräfte der Eltern- und Familienbildung. In: Mitteilungsblatt 2023/1. Zentrum Bayern Familie und Soziales – Bayerisches Landesjugendamt (BLJA). München, S. 9-13.
- Rinklake, Annika/Elsas, Susanne/Grömer, Simon** (2023): ifb/Tabellenband 2023. ifb-Materialien 1-2023. Bamberg: Staatsinstitut für Familienforschung. <https://doi.org/10.20378/irb-92525>
- Roehling, Stefan/Gahlert, Michael/Bacevic, Miljana/**Wölfli, Henriette**/Laleman, Irene (2023): Clinical and radiographic outcomes of zirconia dental implant: A systematic review and meta-analysis. In: Clinical Oral Implants Research, 34(S26), 112-124. <https://doi.org/10.1111/clr.14133>
- Schulz, Florian** (2023a): How much should the mother/father of a 2-year old child work? OSF. <https://doi.org/10.17605/osf.io/gu9qk>



- Schulz, Florian** (2023b): Time use for selected necessary activities by parenthood and age of the youngest child in the household. OSF. <https://doi.org/10.17605/osf.io/dc4kw>
- Schulz, Florian** (2023c): Who are better at caring for small children, men or women? OSF. <https://doi.org/10.17605/osf.io/bshp5>
- Schulz, Florian/Raab, Marcel** (2023a): Children's gendered trajectories of housework time when leaving home. SocArXiv. <https://doi.org/10.31235/osf.io/z3p2j>
- Schulz, Florian/Raab, Marcel** (2023b): When the last child moves out: Continuity and convergence in spouses' housework time. In: Journal of Marriage and Family, 85 (1), 305-320. <https://doi.org/10.1111/jomf.12873>
- Schulz, Florian/Steinbach, Anja** (2023): Hausarbeit und Kinderbetreuung. In: Arránz Becker, Oliver/Hank, Karsten/Steinbach, Anja (Hrsg.): Handbuch Familiensoziologie. Wiesbaden: Springer VS, S. 469-490. [https://doi.org/10.1007/978-3-658-35219-6\\_19](https://doi.org/10.1007/978-3-658-35219-6_19)
- Schulz, Florian/Tumeltshammer, Sören** (2023): A research note on the union gradient in parents' childcare time in Germany. SocArXiv. <https://doi.org/10.31235/osf.io/79ncx>
- van Damme, Maike/**Krapf, Sandra**/Wagner, Michael (2023): Housing density and its consequences for couples in Germany: Staying, moving, or breaking-up? In: Housing Studies, 38(8), 1560-1588. <https://doi.org/10.1080/02673037.2021.1961694>

## VORTRÄGE UND WORKSHOPS

(chronologische Auflistung)

- Erstellung des kommunalen Familienbildungskonzepts. Workshop für Fachkräfte der Familienbildung, im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales (StMAS). Bamberg/Online, 16.01.2023. **Neumann, Regina/Kötting, Jan-Hendrik**
- Fortschreibung des kommunalen Familienbildungskonzepts. Workshop für Fachkräfte der Familienbildung, im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales (StMAS). Bamberg/Online, 23.01.2023. **Lüken-Klaßen, Doris/Neumann, Regina**
- Vorstellung und Diskussion des Projektplanes für das Projekt „Familienerholung in Bayern“. Vortrag am Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg (ifb). Bamberg, 25.01.2023. **Löwe, Paul Severin/Engelhardt-Wölfli, Henriette**
- Gender Analysis in Research – Workshop für eine geschlechtersensible Forschungsstrategie an der Universität Bamberg. Otto-Friedrich-Universität Bamberg. Bamberg, 27.01.2023. **Lüken-Klaßen, Doris**
- Familienstützpunkte: Auswahl und Einrichtung. Workshop für Fachkräfte der Familienbildung, im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales (StMAS). Bamberg/Online, 30.01.2023. **Lüken-Klaßen, Doris/Kötting, Jan-Hendrik**
- Zu den Herausforderungen und Chancen von Crowdsourcing-Daten in den Sozialwissenschaften am Beispiel von Online-Genealogien. Gesamtsitzung der Bayerische Akademie der Wissenschaften. München, 24.02.2023. **Engelhardt-Wölfli, Henriette**
- Children's gendered trajectories of housework time when leaving home. Population Association of America. New Orleans, LA, USA, 13.04.2023. <https://osf.io/7nbz9>. **Schulz, Florian/Raab, Marcel**
- Vorstellung des Projektes „Familienerholung in Bayern“. Vortrag auf der Bayerischen Jugendamtsleiter-tagung. Würzburg, 20.04.2023. **Löwe, Paul Severin**

Familie heute – Familie morgen. Vortrag beim Festabend „10 Jahre WiEge – Familienbildungsprogramm“. KEB – Katholische Erwachsenenbildung Wunsiedel e.V. Selb, 05.05.2023. **Neumann, Regina**

Familienbildung für alle – Familienbildung mit Geflüchteten. Veranstaltung „ELTERNTALK – ein Präventionsangebot für alle Eltern – auch für Geflüchtete!“ im Rahmen der Reihe „ELTERNTALK Spezial – 90 Minuten. Impuls. Dialog“. Aktion Jugendschutz Landesarbeitsstelle Bayern e.V. München/Online, 09.05.2023. **Lüken-Klaßen, Doris**

Children's gendered trajectories of housework time when leaving home. Maryland Population Research Center. College Park, MD, USA, 08.06.2023. <https://osf.io/e4jwx>. **Schulz, Florian/Raab, Marcel**

Time use for housework and childcare on weekdays and weekend days in Germany. Maryland Population Research Center. College Park, MD, USA, 08.06.2023, poster, <https://osf.io/gz28f>. **Schulz, Florian/Raab, Marcel**

Die Veränderung der Hausarbeitszeit von Kindern beim Auszug aus dem Elternhaus. Deutsches Jugendinstitut. München/Online, 14.06.2023, <https://osf.io/he3t2>. **Schulz, Florian/Raab, Marcel**

Education and the intended number of children in Germany, Moldova and Norway. Tagung „Frontiers in Policy Relevant Population Research“ als Teil der Veranstaltung Turning gold – BiB's 50th anniversary“, Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung. Wiesbaden, 03.-05.07.2023. **Krapf, Sandra/Buber-Ennsler, Isabella/Bujard, Martin**

Effects of family life-course events on sibling relationships. Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung. Wiesbaden, 04.07.2023. **Raab, Marcel/Klingler, Matthias/Schulz, Florian**

Estimating equivalence scales from satisfaction data with endogenous household size and mismeasured income. 10th Annual Meeting of the ECINEQ. Aix-en-Provence/Frankreich, 10.-12.07.2023. **Elsas, Susanne/Borah, Melanie**

10 Jahre Förderprogramm. Ein Blick zurück und nach vorne. Interaktiver Vortrag am Festakt und Fortbildungstag „Familienstützpunkte“: Hand in Hand. Für Familien. Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg (ifb) und Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales (StMAS). Nürnberg, 27.07.2023. **Lüken-Klaßen, Doris/Neumann, Regina**

Konzeption und Moderation des World Cafés „Hand in Hand: Familienbildung in der Kommune“. Festakt und Fortbildungstag „Familienstützpunkte“: Hand in Hand. Für Familien. Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg (ifb) und Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales (StMAS). Nürnberg, 27.07.2023. **Neumann, Regina/Lüken-Klaßen, Doris**

Running After Problems? Family-Related Public Welfare in Pandemic Times. 21st annual conference of the International Society for Quality of Life Studies (ISQOLS). Rotterdam, Niederlande, 21.-25.08.2023. **Elsas, Susanne/Lüken-Klaßen, Doris/Neumann, Regina**

Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf das Familienklima. Neue Ungleichheiten in Ost- und Westdeutschland? Tagung „Soziale Ungleichheit in Ost- und Westdeutschland“. Universität Jena. Jena, 25.-26.09.2023. Kuhnt, Anne-Kristin/**Krapf, Sandra**

Dynamik durch strukturelle Förderung? 10 Jahre Familienstützpunkte in Bayern. Vortrag auf dem Kongress der ConSozial 2023 des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales (StMAS). Nürnberg, 26.10.2023. **Neumann, Regina/Lüken-Klaßen, Doris/Kötting, Jan-Hendrik**

Fortschreibung des kommunalen Familienbildungskonzepts. Workshop für Fachkräfte der Familienbildung, im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales (StMAS). Bamberg/Online, 06.11.2023. **Neumann, Regina/Lüken-Klaßen, Doris**

10 Jahre Förderprogramm Familienbildung in Bayern.

Vortrag im Bayerischen Staatsministerium der Finanzen und für Heimat. Nürnberg, 21.11.2023.

**Neumann, Regina/Lüken-Klaßen, Doris/Kötting, Jan-Hendrik**

The Importance of Being Understood: Language and the Reciprocal Intercultural Communication in Social Professions as a Tightrope Walking. Nordic Network for Intercultural Communication (NIC) Conference 2023. Falun, Schweden, 25.11.2023. **Ali Mohamed, Sarah/Lüken-Klaßen, Doris**

10 Jahre Förderprogramm Familienbildung in Bayern.

Vortrag im Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales (StMAS). München, 29.11.2023.

**Neumann, Regina/Lüken-Klaßen, Doris/Kötting, Jan-Hendrik**

Zwischenbericht und erste Ergebnisse zum Projekt „Familienerholung in Bayern“. Vortrag im Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales (StMAS). München, 13.12.2023. **Löwe, Paul Severin**

## LEHRVERANSTALTUNGEN

(alphabetische Auflistung)

**Engelhardt-Wölfler, Henriette:** „Forschungspraktikum Bevölkerung und Familie“,  
Master Soziologie, Wintersemester 2023/2024, Universität Bamberg.

**Engelhardt-Wölfler, Henriette:** „Oberseminar zur Bachelorarbeit: Bevölkerung und Familie“,  
Bachelor Soziologie, Wintersemester 2023/2024, Universität Bamberg.

**Engelhardt-Wölfler, Henriette:** „Oberseminar zur Masterarbeit: Bevölkerung und Familie“,  
Master Soziologie, Wintersemester 2023/2024, Universität Bamberg.

**Engelhardt-Wölfler, Henriette:** „Population Studies: Digital Demography“,  
Seminar, Master Soziologie, Wintersemester 2023/2024, Universität Bamberg.

**Löwe, Paul Severin:** „Soziologisches Forschungspraktikum Teil II: Datenanalyse: Plenum“,  
Bachelor Soziologie, Sommersemester 2023, Universität Bamberg.

**Löwe, Paul Severin:** „Soziologisches Forschungspraktikum Teil I: Datenerhebung: Plenum“,  
Bachelor Soziologie, Wintersemester 2023/2024, Universität Bamberg.

**Schulz, Florian:** „Unbezahlte Arbeit in Paarbeziehungen und Familien“,  
Seminar, Bachelor Soziologie, Wintersemester 2023/2024, als Lehrbeauftragter  
an der Universität Bamberg.

**Schulz, Florian:** „Hausarbeit und Arbeitsteilung in Paarbeziehungen“,  
Seminar, Bachelor Soziologie, Sommersemester 2023, Titellehre an der Universität Bamberg.

# SONSTIGE WISSENSCHAFTLICHE AKTIVITÄTEN

(alphabetische Auflistung)

**Ali Mohamed, Sarah/Kötting, Jan-Hendrik/Löwe, Paul Severin/Lüken-Klaßen, Doris/Rinklake, Annika/Walgenbach, Nino:** Mitarbeit beim Festakt und Fortbildungstag „Familienstützpunkte“: Hand in Hand. Für Familien. Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg (ifb) und Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales (StMAS) Nürnberg, 27.07.2023.

**Elsas, Susanne:** Aufbau der Rubrik „Single parents“ in der World Database of Happiness.  
<https://worlddatabaseofhappiness.eur.nl/>

**Engelhardt-Wölfler, Henriette/Lüken-Klaßen, Doris:** Einwerbung des Drittmittelprojektes im Rahmen des Bayerischen Forschungsverbundes „Familienleben in Bayern - Empirische Einsichten zu Transformationen, Ressourcen und Aushandlungen (ForFamily)“. Teilprojekt: „Ankommen. Familienbildung und Beratung für geflüchtete Familien“. Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst (StMWK).

**Engelhardt-Wölfler, Henriette/Leucht, Anne:** Einwerbung des Drittmittelprojektes „Probabilistische Bevölkerungsprognose für Oberfranken (ProBe-Pro-Oberfranken)“. Oberfrankenstiftung.

**Engelhardt-Wölfler, Henriette:** Zu den Herausforderungen und Chancen von Crowdsourcing-Daten in den Sozialwissenschaften am Beispiel von Online-Genealogien. Gesamtsitzung der Bayerische Akademie der Wissenschaften, München, 24.02.2023.

**Engelhardt-Wölfler, Henriette:** Kinmatrix, Advisory-Board Meeting, 10.05.2023.

**Engelhardt-Wölfler, Henriette:** Geschäftsführende Herausgeberin des „Journal of Family Research“.

**Engelhardt-Wölfler, Henriette:** Studiendekanin der Fakultät Sozial- und Wirtschaftswissenschaften der Universität Bamberg.

**Göß, Melanie/Neumann, Regina:** Konzeption, Leitung und Moderation des Festakts und Fortbildungstags „Hand in Hand. Für Familien.“ Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg (ifb) und Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales (StMAS). Nürnberg, 27.07.2023.

**Lüken-Klaßen, Doris:** Mitglied des Projektbeirats von ELTERNTALK, Aktion Jugendschutz, Landesarbeitsstelle Bayern e. V.

**Neumann, Regina/Krapf, Sandra:** Konzeption und Redaktion des ifb-Jahresberichts 2022.

# IMPRESSUM

## HERAUSGEBER

**Staatsinstitut für Familienforschung  
an der Universität Bamberg (ifb)**

96047 Bamberg

Hausadresse:  
Heinrichsdamm 4  
96047 Bamberg

vertreten durch  
Prof. Dr. Henriette Engelhardt-Wölfler,  
Institutsleiterin

Telefon: 0951 96525-0  
Telefax: 0951 96525-29  
E-Mail: sekretariat@ifb.uni-bamberg.de

Internet: [www.ifb.bayern.de](http://www.ifb.bayern.de)  
X: @ifb\_bamberg; x.com/ifb\_bamberg

Redaktion: Regina Neumann, Sandra Krapf,  
Jenny Jung



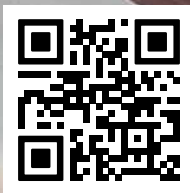
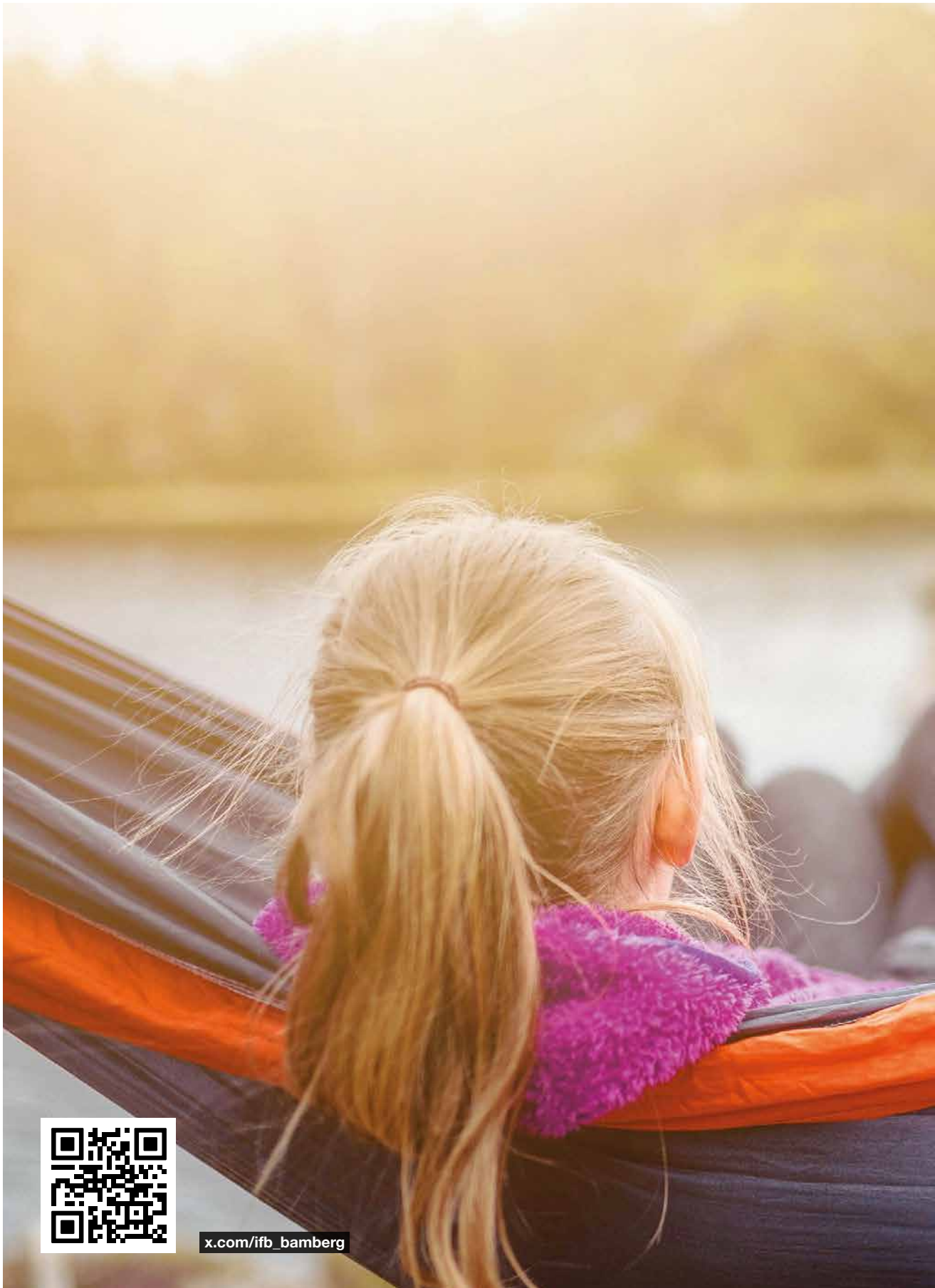
Jeder Nachdruck und jede Vervielfältigung –  
auch auszugsweise – bedürfen der ausdrücklichen  
Genehmigung des Staatsinstituts für  
Familienforschung an der Universität Bamberg.

Gestaltung: Christian Lutz,  
[www.spitz-design.de](http://www.spitz-design.de), Kulmbach

Druck: Appel & Klinger Druck & Medien GmbH,  
Schneckenlohe

Fotos: Unsplash.com oder privat, soweit nicht  
anders im Fotovermerk angegeben  
oder direkt gekennzeichnet

Die Druckkosten des Jahresberichtes übernahm das Bayerische Staatsministerium  
für Familie, Arbeit und Soziales.



[x.com/ifb\\_bamberg](https://x.com/ifb_bamberg)